

Jahresbericht 2008/2009

Zentrum Welterbe Bamberg



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Bamberg
Welterbestätte
seit 1993

Einleitung

Es tut gut am Ende eines Jahres inne zu halten und sich einen Überblick zu verschaffen über all das, was sonst im Strudel des Alltags untergeht und sich nur im ständigen Anwachsen der Aktenordner bemerkbar macht. Rechenschaft abzulegen ist besonders notwendig nach einem ersten Jahr in einer neuen Stelle.

Zum 01.01.2008 übertrug die Stadt Bamberg das 2005 gegründete „Dokumentationszentrum Welterbe“ vom Baureferat ins Bürgermeisteramt mit dem neuen Namen „Welterbe-Zentrum Bamberg“ (inzwischen „Zentrum Welterbe Bamberg“, ZWB).

Die Stelle ist für alle Belange, die das Welterbe Bamberg betreffen, zuständig und nur dem Oberbürgermeister weisungsgebunden. Sie besteht aus der Welterbebeauftragten als Stellenleitung, einem halbtags tätigen wissenschaftlichen Mitarbeiter und einer Sekretärin. Zwei weitere Mitarbeiterinnen sind stundenweise beschäftigt.

Dieses erste Jahr war für sie geprägt vom Kennenlernen – Kennenlernen der Personen und der Aufgaben. Es war ein Jahr des Aufbruchs, des Aufbaus von Kontakten und Netzwerken, der Entwicklung von Ideen und des Beginns von Projekten. Eine solche Arbeitssituation ist eine spannende und inspirierende Herausforderung.

Der Rückblick zeigt, dass sehr Vieles erfolgreich auf den Weg gebracht wurde. Diese effektive Arbeit wurde ermöglicht durch die gezielte Förderung durch die Stadtspitze, die freundliche Hilfsbereitschaft vieler Bereiche der Stadtverwaltung und das besondere Engagement der Mitarbeiter. Auch die wohlwollende Akzeptanz des ZWB in der Öffentlichkeit und im Stadtrat war hilfreich und beflügelnd.

Wir hoffen, dass bis zum Ende des nächsten Jahres

- einige der begonnenen Projekte beendet oder mit der entsprechenden Förderung etabliert sind,
- die geplanten Veranstaltungen erfolgreich über die Bühne gingen,
- die bisher noch unklaren Zuständigkeitsstrukturen geklärt werden konnten,
- die Begeisterung und das Verantwortungsgefühl der Bamberger für ihr Welterbe weiter gestärkt wurde und
- die Neugierde und die Zuneigung der jungen Menschen für ihre wunderbare Stadt gefördert werden konnte.

Denn wir wollen mithelfen die große Verpflichtung zu erfüllen, die die Stadt Bamberg mit der Bewerbung um den Welterbe-Titel eingegangen ist – dieses wertvolle Erbe, das der ganzen Menschheit gehört, für die jetzigen und die zukünftigen Generationen zu erhalten. Und wir wollen die nachhaltigen Chancen entdecken helfen, die das Welterbe Bamberg für die Lebensqualität seiner Bewohner und seiner Besucher bietet.

Denn das bedeutet

„Welterbe Bamberg“

– es ist wertvoll auf Dauer.

Ziele und Aufgaben des Zentrums Welterbe Bamberg (ZWB) im Jahr 2008

1. Ansprechpartner für Fragen zum Welterbe Bamberg

Das ZWB ist

- der zentrale Ansprechpartner für alle Fragen, die das Welterbe Bamberg betreffen
- und vertritt – neben dem OB - die Welterbestätte Bamberg nach außen, gegenüber internationalen und nationalen Organisationen, auf Tagungen und Veranstaltungen jeglicher Art und innerhalb Bambergs gegenüber anderen Institutionen.

Zahlreiche Termine und Reisen, bei denen die Welterbe-Beauftragte das ZWB vorstellte, dienten dazu, Kontakte und Vernetzungen herzustellen, zum Beispiel zur

- UNESCO in Paris,
- Deutschen UNESCO Kommission in Bonn,
- Beauftragten der Ständigen Kultusminister-Konferenz der BRD beim UNESCO-Welterbekomitee, Frau Ringbeck in Düsseldorf,
- der Organisation der Welterbestädte (OWHC)
- zum Bayerischen Wissenschaftsministerium in München,
- zum e.V. „Unesco Welterbestätten Deutschland“ usw.

Auch die Vorstellung des Virtuellen Stadtmodells bei der Generalversammlung von ICOMOS in Quebec diente u. a. dazu, die Stadt Bamberg als Weltkulturerbestätte vor diesem höchsten Denkmalpflege-Gremium der Welt zu präsentieren.

Kontakte wurden geknüpft oder gefestigt zu zahlreichen Institutionen und Stellen außerhalb Bambergs: zur Regierung in Bayreuth, zu verschiedenen Universitäten (München, Bern, Bamberg und Bayreuth), zu ICOMOS Deutschland, zum Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und verschiedenen Gremien der Heimatpflege.

Besonders aufschlussreich war die Vorstellungsrunde bei den „welterberelevanten“ Ämtern und Abteilungen der Stadtverwaltung und verwandter Organisationen. Deren Bandbreite zeigt deutlich den Querschnittscharakter der Aufgaben des ZWB. Termine fanden statt mit allen Abteilungen im Baureferat, mit dem Kulturamt, dem Entsor-

gungs- und Baubetrieb, dem Umweltamt, dem Amt für Gebäudewirtschaft, der Koordinierungsstelle, der Weltkulturerbe-Stiftung, aber auch mit der LGS, den Stadtwerken, dem Stadtmarketing, dem TKS usw.



Beim ZWB laufen Anschreiben und Fragen zum Welterbe Bamberg zusammen und werden beantwortet. Auch Einladungen anderer Welterbestätten oder Organisation werden vom ZWB wahrgenommen, wenn erforderlich.

Viele Bürger und Interessenvertreter suchten das Gespräch mit dem ZWB, um Ideen oder Beschwerden zu schildern oder Fragen zu stellen. So haben wir z. B. die Abgeordnete des EU-Parlaments, Prof. Dr. Cristina Gutiérrez-Cortines unterstützt bei ihrer Umfrage zu den Aufgaben der „Site-Manager“ der europäischen Welterbestätten.

Wir wurden konsultiert wegen einer Tiefgarage im Sand, wegen des Weinbergs am Michelsberg, der Planungen am Weidendamm, einer Ausstellung über Hans Rothenburger, die Möglichkeit Pommersfelden in die Welterbe-Liste aufnehmen zu lassen und vieles andere mehr.

Mit den vier weiteren bayerischen Welterbestätten wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die das bayerische Wissenschaftsministerium federführend organisiert. Sie tagte in Regensburg, Nymphenburg und Bamberg und soll gemeinsame Probleme und Chancen aufgreifen und ein gemeinsames Sonderheft der Zeitschrift „Aviso“ zum bayerischen Welterbe erstellen

2. Vermittlung des Welterbes in der Öffentlichkeit

2a. Darstellung

Eng mit Aufgabe 1 verknüpft ist die Darstellung des Welterbes Bambergs in der Öffentlichkeit: in der Presse und anderen Medien, als Gastgeber auswärtiger Delegationen, in Führungen und Vorträgen und durch Veröffentlichungen.

In zahlreichen Interviews für Zeitungen, Radio und Fernsehen wurde das ZWB gebeten, über das Welterbe Bamberg, die Stelle selbst oder bestimmte Projekte zu berichten: über das Virtuelle Stadtmodell und die Klosterlandschaft Michelsberg, das Hochwasser von 1784 und das 15jährige Jubiläum der Verleihung des Welterbe-Titels zum Beispiel. Die regelmäßigen „Welterbe-No-

tizen“ im Rathaus Journal haben offenbar zahlreiche Leser. Eine regionale Plakataktion machte auch auf das Welterbe Bamberg aufmerksam.

Mit langen Listen von Fragen zum Welterbe Bamberg ausgestattet besuchten mehrere Forschergruppen das ZWB. Am weitesten angereist war dabei eine Delegation aus Japan, die aus Professoren der Universität von Tokio bestand und sich vor Ort über die Auswirkungen des Welterbe-Titels auf eine Stadt informieren wollte. Ähnliche Fragen hatten etwa 30 ausländische Studenten der Universität Bamberg und Studentengruppen aus Mainz und aus Würzburg.

Besuch der japanischen Delegation in Bamberg am 11.09.2008

Im Rahmen einer Forschungsreise kamen 10 japanische Professoren aus unterschiedlichen Fachbereichen an der (Nihon) Universität von Tokio nach Bamberg. Sie untersuchen Auswirkungen, die die Eintragung einer Stadt in die Welterbe-Liste auf deren Traditionen, ihre Wirtschaft und das Lebensgefühl ihrer Bewohner haben. Prof. Wilfried Krings, Vorsitzender des Historischen Vereins,

Dr. Dengler-Schreiber und Thomas Lörner vom Welterbe-Zentrum Bamberg beantworteten ihre lange Fragenliste. Frau Dr. Grein von der Universität Mainz, über die der Kontakt zustande gekommen war, half mit ihrem fließenden Japanisch aus, wenn das deutsch gefärbte und das japanische Englisch der Gesprächsteilnehmer sich gelegentlich nicht ganz trafen.



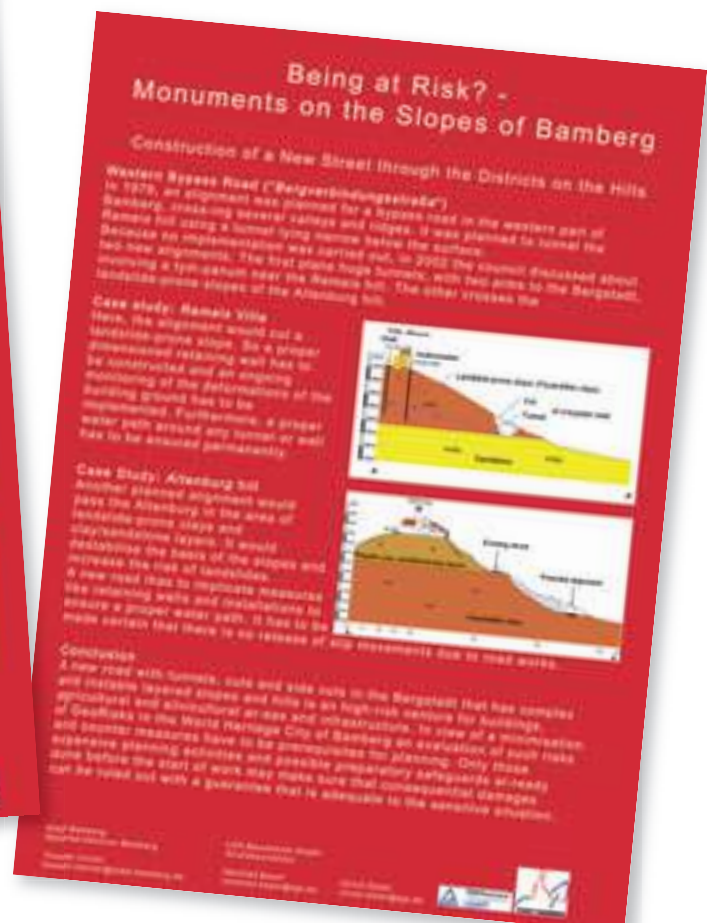


Vorträge hielt Frau Dengler-Schreiber u. a.:

- beim Bürgerverein St. Gangolf zur „Frühgeschichte der Theuerstadt“,
- bei der Jahrestagung der Landesdenkmalpfleger in München zum „Wert des Welterbe-Titels für eine Stadt – Versuch einer Analyse für Bamberg“,
- vor Studenten des Aufbaustudiums Denkmalpflege der Universität Bamberg zu „Fragen der Denkmalpflege und des Welterbes in Bamberg“,
- beim Förderverein der LGS zur „Entwicklung der Gärtnerstadt – Chancen durch die LGS“ und
- zum „Virtuellen Stadtmodell“ zusammen mit Karl-Heinz Schramm bei der 16. Generalversammlung von ICOMOS in Quebec sowie
- beim Regionalforschungskolloquium der Universität Bamberg im Dominikanerbau.

Thomas Lörner hielt einen Vortrag bei der Regionaltagung der OWHC in Regensburg und beim Regionalforschungskolloquium der Universität Bamberg zum Thema „Being at risk – Monuments on the Slopes of Bamberg“, der die Gefahr für die denkmalgeschützte Bergstadt Bambergs durch Hangrutschungen auf Grund von Straßenbau behandelte.

Führungen fanden u.a. statt für den Ministerpräsidenten Kurt Beck, die Bürgermeister des Landkreises Wunsiedel und den Vorstand des „Bundes Heimat und Umwelt“ Deutschland.



2b. Bewusstseinsbildung, Veranstaltungen

Der Informationsvermittlung und Bewusstseinsbildung zum Thema Welterbe Bamberg dienten auch die Veranstaltungen, die das ZWB organisierte:

*Der Welterbe-Tag am 01.06.2008,
der Welterbe-Ball am 26.07.2008 und
das 15-jährige Jubiläum des Eintrags Bambergs
in die Welterbe-Liste am 11.12.2008.*



Der Welterbe-Tag am 1.6.2008

Der von der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) ins Leben gerufene Welterbe-Tag findet seit 2005 jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni statt. Für den vierten Welterbe-Tag in Bamberg hatte das ZWB das Thema „Freiräume in Bamberg“ mit dem von der DUK vorgegebenen Motto „Schülerinnen und Schüler sehen ihr Welterbe“ kombiniert zu einer bunten Mischung aus spannenden Führungen, einem Vortrag für Erwachsene und einem Ratespiel für Kinder.

Die Führungen zeigten die Klosterlandschaft St. Michael (Prof. Dr. Hubel), die Wege am Fluss (Prof. Krings), den Hain (Herr Wiegel) und die Gärtnerstadt (Frau Dr. Scheinost). Die „Plätze im Welterbe“ stellte Herr Beese vor. Studierende der Universität Bamberg hatten weitere Führungen und eine Stadt-Rallye für Kinder vorbereitet.

Der Welterbe-Tag (vor allem die Kinderführungen) litt allerdings einerseits unter der Tatsache, dass das ZWB auf Grund seines mangelnden Haushalts fast kein Geld für Werbung ausgeben konnte und andererseits unter den Wetterverhältnissen: bei 33 Grad im Schatten gehen Eltern mit Kindern lieber zum Baden als zu einer Stadtführung.

Der Welterbe-Ball am 26.7.2008

2008 hat das ZWB erstmals den Versuch gestartet einen Welterbe-Ball als ungewöhnliche Abendveranstaltung zum Welterbe-Tag zu veranstalten. Hintergrund ist die Idee des „Infotainment“ – Wissenswertes auf unterhaltsame Weise zu vermitteln. Das Thema Welterbe war am Ballabend unter anderem mit Bildern und gedrucktem Informationsmaterial präsent. Passend dazu waren die Speisen des Buffets ausgewählt.

Das Welterbe Bamberg wurde durch das vom Stadtplanungsamt entwickelte „Virtuelle Stadtmodell“ vorgestellt, dem der Vortrag von Frau Dengler-Schreiber und Herrn Schramm gewidmet war. Die Stiftung Weltkulturerbe präsentierte sich mit Postern, einer Tombola und einem kleinen Geschenk – einem Originalsteinchen vom Dom.

Als Ergebnis können aus den Einnahmen des Balls über 20000.- Euro für ein Projekt zugunsten des Welterbes Bamberg zur Verfügung gestellt werden, was beim Ball 2009 in angemessener Weise geschehen soll. Denn insgesamt war die Reaktion auf den Welterbe-Ball so positiv, dass er auch im Jahr 2009 wieder am letzten Wochenende vor den großen Ferien – am 25.7.2009 – stattfinden soll.

Das 15-jährige Jubiläum des Eintrags Bambergs in die Welterbe-Liste am 11.12.2008

An diesem Tag jährte sich die Eintragung Bambergs in die Welterbe-Liste zum 15. Mal. Aus diesem Anlass organisierte das ZWB einen Festakt im Spiegelsaal der Harmonie. Bei der Gestaltung dieser Feier wurde verstärkt auf die Mitwirkung von Jugendlichen geachtet. Die Musik – zum ETA Hoffmannjahr passend von ETA Hoffmann komponiert – wurde von Schülerinnen des ETA Hoffmann-Gymnasiums gespielt. Nach den Grußworten begeisterten zwei „poetryslamerinnen“ mit ihren Gedichten zu Bamberg die Zuhörer. In der „Feststreitrede“ zwischen Dr. Daniel Gutscher (Bern) und Prof. Dr. Manfred Schuller (München), zwei ausgewiesenen Welterbe-Experten, ging es um die Frage „Der Welterbe-Titel – Gewinn oder Gefahr?“, auf die sich keine eindeutige Antwort finden ließ. Die anschließende Uraufführung des 1. Akts des Theaterstücks von Chapeau Claque/Kindertheater zum Welterbe leitete über zur Eröffnung der Plakatausstellung „Deine Stadt, Dein Erbe... ein gutes Stück Zukunft“. Sie informiert über 11 Projekte, die sich mit dem Thema „Jugendliche und Welterbe“ beschäftigen und die sich zum Welterbe-Tag 2009 aktiv präsentieren werden.

2c. Veröffentlichungen

Zum Festakt „15 Jahre Welterbe Bamberg“ wurden die Broschüre „*Welterbe Bamberg – Wertvoll auf Dauer*“ und „*Deine Stadt – dein Erbe – ein gutes Stück Zukunft*“ (über Projekte zum Thema Jugendliche und Welterbe) erstellt, die kostenlos verteilt werden.

Mit dem Verein „Freunde des Weltkulturerbes Bambergs“ wurde ein „Jahrbuch Weltkulturerbe“ vorbereitet, das 2009 erscheinen wird.

Mit der Weltkulturerbe-Stiftung gemeinsam wurde die Studie „Das Bamberger Modell – 50 Jahre Altstadtanierung“ in Auftrag gegeben, die die enorme Kulturleistung, die die Stadt mit diesem Instrument für die Erhaltung Bambergs vollbracht

hat und auf die sie stolz sein kann, darstellen wird. Die Studie soll zum nächsten Welterbe-Tag Anfang Juni erscheinen.

Das bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bereitet ein Sonderheft seiner Zeitschrift „Aviso“ zu den fünf bayerischen Welterbestätten vor, zu dem natürlich auch das ZWB den entsprechenden Beitrag liefert.

Eine geplante Bildbandreihe „Kostbarkeiten aus Bamberg“, deren erster Band sich dem fantastischen Totentanz-Stuck in der Heilig-Grab-Kapelle der Michelskirche widmen sollte, kam aus Geldmangel zunächst nicht zustande.



3. Projekte

3a Projekt Besucherzentrum

Der gebündelten, attraktiven und interaktiven Information zu den Themen „Welterbe“ allgemein und „Welterbe Bamberg“ im Besonderen soll ein geplantes Besucherzentrum dienen. Das Tourismuskonzept der Stadt Bamberg betont ausdrücklich, dass der Titel Welterbe bisher weitgehend als reines Label benutzt wird und dringend mehr „Programmtiefe“ – Informationen und entsprechende Angebote – benötigt. Das Besucherzentrum steht deshalb ganz oben auf der Prioritätenliste der zu verwirklichenden Schritte. Eine „Arbeitsgruppe Besucherzentrum“, der neben

dem ZWB der Tourismus- und Kongress-Service, die „Freunde des Weltkulturerbes“ (Stadtführer), die Untere Denkmalschutzbehörde und die Museen der Stadt angehören, analysierte Konzepte und mögliche Standorte. Das anfangs favorisierte alte Hallenbad schied nach einer „Besteigung“ des Bad-Flachdaches aus, da der erhoffte Blick von dort nicht attraktiv ist. Auch der Plan einer Unterbringung in der Wilhelmspost zerschlug sich auf Grund der veränderten Nutzungsziele der Telekom. Ein Standort in der Nähe des TKS wird momentan untersucht.



3b Projekt „Ökonomie und Welterbe“

Ein besonderes Anliegen des Zentrums Welterbes Bamberg ist es, erkennbar zu machen, welche Vorteile auch wirtschaftlicher Art der Welterbe-Titel der Stadt bringt, und zwar auch über den Erfolgsfaktor Tourismus hinaus. Dieser Gewinn ist eng mit den jahrzehntelangen Investitionen im Bereich Denkmalpflege verbunden.

Mit dem Amt für Wirtschaft zusammen hat deshalb das ZWB ein Projekt mit dem Arbeitstitel „DARS“ (Denkmal, Archäologie, Restaurierung, Sanierung) entworfen, dessen Ziel es ist, Bamberg als national und international bekanntes Kompetenzzentrum in Sachen Denkmalpflege zu etablieren.

Als Schritte in diese Richtung sind geplant

- a) eine Vernetzung der einschlägigen Betriebe mit dem Ziel eine Art „Cluster“ zu bilden mit gemeinsamen Internetauftritt, gemeinsamen Stand auf der Denkmalmesse Leipzig usw.,
- b) entsprechende Informationsveranstaltungen und
- c) Verlinkung u. a. mit der Universität Bamberg mit ihrem Schwerpunkt Denkmalpflege.

Erste Expertengespräche mit Firmenvertretern fanden statt, die Universitäten Bamberg und Bayreuth wollen sich mit Untersuchungen einbringen und der Landkreis Bamberg hat zugestimmt, sich an dem Projekt zu beteiligen.

3c Projekt Energie und Denkmalpflege

Ein sehr wichtiger Gesichtspunkt ist für das ZWB die Zukunftsfähigkeit des Welterbes. Eines der brennendsten zukünftigen Themen wird das der Energie sein, ein Thema, das nicht nur Welterbestädte, sondern alle historischen Städte auf eine besondere Weise beschäftigen wird. Viele Methoden der alternativen Energiegewinnung bzw. der Energieeinsparung sind nämlich nicht mit denkmalpflegerischen Prinzipien vereinbar. Eine wertvolle historische Dachlandschaft wie die Bambergers z. B. verträgt einfach keine Solar- oder Photovoltaikanlagen, bemalte Wände keinen Dämmputz. Das Problem hat durch die neuen europäischen Energieverordnungen (EnEV) eine zusätzliche Dringlichkeit bekommen. Deshalb hat das ZWB ein Projekt „Energie und Denkmalpflege“ (EuDe) gestartet, in dessen Rahmen inzwischen zwei praxisnahe Teilprojekte schon auf den Weg gebracht wurden; der theoretische Teil ist noch in Planung.

Das erste Teilprojekt betrifft die „Denkmalgerechte Energiesanierung des Rathauses Schloss Geyerswörth“, das das ZWB zusammen mit dem Umweltamt und dem Amt für Gebäudewirtschaft entwickelt hat.

Die Finanzierung einer Machbarkeitsstudie wurde am 25.11. 2008 beim BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) beantragt. Die Umsetzung soll im Rahmen eines EU-Projektes erfolgen, wissenschaftlich begleitet und als beispielgebend veröffentlicht werden.

Das zweite Teilprojekt „Photovoltaik-Energie für das Welterbe“ betreibt die Errichtung eines „Bürger-Photovoltaikkraftwerks“ auf einem großen Flachdach (bevorzugt eines städtischen Gebäudes, z. B. einer Schule) außerhalb des Weltkulturerbes; die Bürgerbeteiligung soll bevorzugt Bewohnern des Stadtdenkmals zugute kommen, denen aus denkmalpflegerischen Gründen die Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem eigenen Haus verwehrt wurde. Das ZWB hat dafür den Kontakt mit den Bamberger Stadtwerken gesucht, die die Anregung interessiert aufgenommen haben und weiterverfolgen. Dieses Projekt konnte bei der Denkmalmesse Leipzig, auf der das Thema ‚Denkmal und Energie‘ das Hauptthema der



begleitenden Informationsveranstaltungen war, vom ZWB kurz vorgestellt werden und fand u. a. die Zustimmung der Präsidentin des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalpflege, Staatsministerin Eva-Maria Stange.

Der dritte Baustein von „EuDe“ ist die Bildung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, die ein oder mehrere Symposien zu dieser Problematik, eventuell auch eine entsprechende Veröffentlichung, vorbereiten soll. Die erste Konferenz ist im Frühjahr 2009 geplant; zahlreiche Vorbereitungsgespräche mit den vorgesehenen Teilnehmern fanden bereits statt.

Finanziert werden soll „EuDe“ anschließend an die notwendige Grundlagenvorbereitung als EU-Projekt. Dafür hat das ZWB die Hilfe der „Bayerischen Forschungsallianz“ erbeten, einer Institution des bayerischen Staates zur Förderung von EU-Projekten. Die BayFor schlug vor, das Projekt „EuDe“ beim EU-Programm „Concerto“ zu beantragen und ermöglichte am 19.6.2008 in Brüssel ein Treffen mit einem ranghohen Mitglied der entsprechenden EU-Kommission (Jean Marie Bemtgen), der von dem Projekt sehr angetan war, so dass eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, es beim nächsten Call von „Concerto“ auch durchzubekommen.

3d Projekt „Jugendliche und Welterbe“

Die Zukunft des Welterbes kann nur dann gesichert werden, wenn heute junge Menschen für die Werte unserer Baukultur und ihres Erhalts und ihrer Geschichte begeistert werden können. Zu diesem Zweck hat das ZWB ein Projekt „JuWe“ (Jugendliche und Welterbe) ins Leben gerufen, das alle Gruppen und Organisationen, die sich in Bamberg mit diesem Thema beschäftigt haben, zusammengeführt hat. Sie haben sich in einer

gemeinsamen Plakatausstellung bei der Jubiläumsfeier „15 Jahre Welterbe“ präsentiert, zu der auch eine kleine Broschüre entstand (s. Anlage). Die Ausstellung wird im Jahr 2009 durch die Bamberger Schulen (bei Nachfrage auch die des Landkreises) wandern. Beim Welterbe-Tag am 07.06.2009 werden sich die beteiligten Gruppen mit ihren Programmen beteiligen.



4. Der Erhalt des Welterbes und der Management-Plan

Die UNESCO verlangt von allen Welterbestätten die Erstellung eines sogenannten „Management-Plans“, der beschreiben soll, wie die jeweilige Stätte den Erhalt des „outstanding universal value“, des „herausragenden universellen Wertes“, dessentwegen sie in die Welterbe-Liste aufgenommen wurde, sicherstellt.

Der erste 2004 erstellte Bamberger Management-Plan muss nach den 2008 veröffentlichten neuen Richtlinien überarbeitet werden. Dieses Projekt bearbeitet der wissenschaftliche Mitarbeiter des Zentrums Welterbe Bamberg, Thomas Lörner (siehe S. 14), der auch den kontinuierlich geforderten Bericht über den Zustand der Welterbestätte Bamberg („Periodic Reporting“) verfassen wird.

4a Grenzen von Welterbe und Stadtdenkmal Bamberg

Eine der Fragen im Zusammenhang mit der Erstellung des Management-Plans betrifft die Grenzen des Weltkulturerbes und seiner Pufferzone, des Stadtdenkmals, von denen verschiedene Versionen im Umlauf sind. Eine Arbeitsgruppe hat sich mit diesem (auch rechtlich relevanten) Thema beschäftigt und das Landesamt für Denkmalpflege um eine Bereinigung gebeten.

4b Zusammenarbeit mit Denkmalpflege und Stadtplanung

Wo es um den Erhalt der Welterbestätte Bamberg geht, berühren sich die Aufgaben des ZWB mit denen des Teams Denkmalpflege der Stadt Bamberg als Untere Denkmalschutzbehörde, z.T. auch mit denen der Stadtplanung, was im vergangenen Jahr zu Fragen über die jeweiligen Zuständigkeiten führte.

Eine klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche – etwa nach der Definition „was ist welterberelevant und was nicht“ – wird sich wohl nicht erreichen lassen. Sie ist bei entsprechender Kooperationsbereitschaft auch nicht nötig. Das ZWB sieht sich hier nicht als Konkurrent anderer, mit dem Welterbe befasster Abteilungen oder Ämter der Stadt Bamberg, sondern als Ergänzung und Ansprechpartner.

Das betrifft auch die Mitarbeit bei entsprechenden Projekten, z. B.

- beim „Masterplan Innenstadt“,
- in der Arbeitsgruppe für das „Quartier an der Stadtmauer“,
- in Workshops der LGS, v. a. zur Gärtnerstadt,
- in der Arbeitsgruppe „Umgestaltung Bahnhofsvorplatz“,
- bei Besprechungen zum Neubau eines Altenheimes beim Antonistift oder
- in der Arbeitsgruppe zur Erstellung von Informationstafeln an historischen Gebäuden.



4c Beteiligung an Projekten

Beteiligt hat sich das ZWB auch an anderen gemeinnützigen Projekten:

- am Projekt „Stadt und Fluss“ des Historischen Museums und des Vereins „Flussparadies Franken“,
- am Gremium „Kunst im öffentlichen Raum“ des Kulturreferats,
- an der Veröffentlichung „Kulturschätze Deutschlands“ des TKS,
- an der Initiative einer Europaratsausstellung „Krönungen in Europa“ anlässlich des 1000-Jahr-Jubiläums der Kaiserkrönung von Heinrich und Kunigunde 2014 und anderes mehr.

5. Forschungsanregungen

Neben der Vermittlung des Welterbe-Gedankens ist die Förderung von Forschungen zur jeweiligen Welterbestätte eine der Aufgaben, die die UNESCO den „Site-Managern“ der Welterbestätten empfiehlt.

Forschungen zur Welterbestätte Bamberg sind in großer Vielzahl und von unterschiedlichen Institutionen vorhanden. Das ZWB kann deshalb nur bei Anfragen gezielte Anregungen geben, so z. B.

für zwei Diplomarbeiten „Einfluss des Welterbe-Titels auf die Stadtentwicklung Bambergs“ oder „Auswirkungen des Welterbe-Titels/ Tourismus auf den Bamberger Einzelhandel“.

Selbst in Auftrag geben wird das ZWB als notwendige Grundlage für seinen ManagementPlan (siehe unten) die Studie über die „Sichtachsen in Bamberg“, wenn dafür eine entsprechende Förderung gesichert ist.

Außerdem hat das ZWB zusammen mit der Weltkulturerbe-Stiftung eine Arbeit über „Das Bamberger Modell – 50 Jahre Altstadtanierung“ in Auftrag gegeben.

Mit der Universität Bamberg wurde ein Beitrag zum „Virtuellen Stadtmodell“ vereinbart, der sich mit einer 3D-Darstellung von romanischen und gotischen Häusern in Bamberg befasst.

Mit dem Kulturreferenten und dem Stadtarchiv Bamberg hat das ZWB die weitere wissenschaftliche Untersuchung und die Vorbereitung einer Ausstellung zum Thema „Hexenverfolgungen in Bamberg“ angestoßen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe soll klären, wie dieses schreckliche Kapitel der Bamberger Geschichte aufbereitet werden kann, so dass man daraus die Lehre ziehen kann, welche schlimmen Folgen das Fehlen von Toleranz und Menschlichkeit hat.



6. Stadtarchäologie

Neben der gebauten Substanz ist ein wesentliches Element des Welterbes Bambergs das, was unterirdisch erhalten ist. Die Bodendenkmalpflege konnte bisher in der Stadt Bamberg auf Grund personellen Mangels nicht zusammenfassend bearbeitet werden. Deshalb hat sich das ZWB auf verschiedenen Ebenen für die Errichtung einer Stelle für einen Stadtarchäologen eingesetzt. Am 29.10. 2008 hat der Stadtrat erfreulicherweise die Besetzung einer solchen Stelle beschlossen. Bei der Erarbeitung einer entsprechenden Stellenbeschreibung wird das ZWB mithelfen.

6a Vermittlung archäologischer Erkenntnisse

Die Bodendenkmalpflege kann auf Dauer nur dann mit Unterstützung rechnen, wenn ihre Ergebnisse über die Fachkreise hinaus auch der interessierten Öffentlichkeit vermittelt werden. Das bewog das ZWB, sich z.B. für die von den Anwohnern gewünschte Kenntlichmachung des **Brunnens in der Kleberstraße** einzusetzen.

Die spektakulärste archäologische Maßnahme des Jahres 2008 aber war der Fund des Sandtors, der auf breites öffentliches Interesse stieß. Viele äußerten den Wunsch, dieses stadthistorisch so bedeutende Bodendenkmal auch nach Be-

digung der Bauarbeiten auf dem Elisabethenplatz auf Dauer erlebbar zu machen. Doch es war strittig, in welcher Form das geschehen sollte. Deswegen lud das ZWB zu einem „**Runden Tisch Sandtor**“ ein, an dem die betroffenen Abteilungen des Baureferates, Interessenvertreter des Sandgebiets, der Gästeführer und anderer Vereine eine Lösung dieser Frage diskutierten. Man entschied sich schließlich für eine Kennzeichnung der Umrisse des Sandtores im Pflaster des Elisabethenplatzes, die durch eine entsprechende Informationstafel erklärt werden sollen.



7. Struktur und Aufbau der Stelle

Die Definition der Themen und der Aufbau der Stellenstruktur war eine der kompliziertesten Aufgaben des ZWB im Jahr 2008. Dabei konnte nur in sehr geringem Umfang auf die Erfahrungen der Vorgängerstelle, des „Dokumentationszentrums Welterbe“ zurückgegriffen werden, da keine Übergabe oder Einweisung stattfand, auch der Zugang zu Informationen durch die Art des Übergangs sehr erschwert war. Außerdem war auch kein Haushalt mehr für die Stelle beantragt worden.

Zu den Startschwierigkeiten gehörte die Lokalisierung der Büroräume des ZWB. Es begann in zwei kleinen Räumen im Baureferat, zog im Februar in größere Räume im Bauordnungsamt und schließlich im September in drei Büros im Rathaus Maxplatz um.

Auch die Namensfindung stellte sich als Problem heraus. Mit der Neuorganisation der Stelle, die nun nicht mehr ins Baureferat integriert, sondern an das Bürgermeisteramt angegliedert ist, wurde der umständliche Name „Dokumentationszentrum Weltkulturerbe Bamberg“ zu „Welterbe-Zentrum Bamberg“ verkürzt. Doch dagegen wandte sich das „Welterbe-Zentrum“ der UNESCO in Paris, das mögliche Verwechslungen befürchtete. Nach zähen Verhandlungen einigte man sich schließlich auf den Begriff „Zentrum Welterbe Bamberg“ (im Englischen muss der Begriff „World Heritage Office Bamberg“ verwendet werden).

Dieser umständliche Prozess verzögerte auch die Etablierung eines Logos. Mit Hilfe der Pressestelle der Stadt Bamberg wurde jedoch die Internet-Seite des ZWB neu und attraktiv gestaltet.

8. Netzwerk

Die Internet-Seite ist Pfeiler des Netzwerks, das das ZWB aufbaut, um dem Koordinationsauftrag der UNESCO näherzukommen.

Die Koordination innerhalb der Stadtverwaltung funktionierte besonders gut im Rahmen gemeinsamer Projekte:

- mit dem Amt für Wirtschaft (Wirtschaftsförderung) zusammen das Projekt „Bamberg: Kompetenz Denkmalpflege“,
- mit dem Umweltamt und dem Amt für Gebäudewirtschaft das Projekt „Denkmalgerechte Energiesanierung des Rathauses Schloss Geyerswörth“,
- mit der Pressestelle die „Welterbe-Notizen“ und die Internet-Seite,

- mit dem Kulturamt das Projekt Jugendliche und Welterbe,
- mit den Stadtwerken das Projekt „Photovoltaikenergie für das Welterbe“ u. a.

Besonders wichtig war dem ZWB auch die Vernetzung nach außen, wie schon eingangs erwähnt. Der Kontakt zu Vereinen und Organisationen wurde durch den Besuch von entsprechenden Veranstaltungen aufrechterhalten.

Auch ihre ehrenamtliche Tätigkeit im bayerischen Landesdenkmalrat und im Stadtplanungsbeirat setzte die Welterbe-Beauftragte fort.

Im Jahr 2008 nahm sie insgesamt 327 Termine wahr. KDS

Ein neuer Managementplan für das Welterbe Bamberg

Gegenwärtig existiert für die Welterbestätte Bamberg ein Managementplan aus dem Jahr 2004, erstellt durch das Baureferat. Im Jahr 2005 erfolgte eine Änderung der Operational Guidelines zur Umsetzung der Welterbekonvention der UNESCO, die nun ein System zum Schutz und Management der Welterbestätten und als Teil dessen einen Managementplan fordern. Seitdem werden zu-

nehmend differenzierte Anforderungen an diese Systeme und Managementpläne gestellt, die der bestehende Plan nicht mehr erfüllen kann.

Die Operational Guidelines regeln die Umsetzung der Welterbekonvention, die die Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet hat. Daraus resultiert für die States Parties (Vertragsstaaten) die Verantwortlichkeit für ein wirksames Management der Stätten auf ihrem Territorium zu sorgen. Bamberg geht als Welterbestadt hier in Vorleistung und nimmt zugleich dankbar das Instrument Managementplan auf um sich im guten Umgang mit dem Welterbe weiter zu qualifizieren und zu verbessern.

Für den Erhalt und die Nutzung der Vorteile der Welterbestätte kann über den Managementplan eine gute Praxis etabliert werden, die vom Welterbestatus berührte Prozesse, Planungen und Entwicklungen reibungsloser und schneller handhabbar machen wird. Ein effektives und von der UNESCO anerkanntes Managementsystem, das so für Bamberg entstehen wird, beugt zudem Konfliktfällen wie in Dresden oder Köln vor. Bamberg will 2010 so eine der wenigen Welterbestätten Deutschlands sein, die einen modernen Managementplan für ihr Kulturerbe hat.



Periodische Berichterstattung an die UNESCO

Neben dem Management muss Bamberg regelmäßig im Rahmen der laufenden Berichterstattung („Periodic Reporting“) über die Umsetzung der Welterbekonvention in Bamberg und den Erhaltungsstand der Stadt der UNESCO detaillierte

Angaben liefern. Nach den Leitlinien der UNESCO zum Periodic Reporting wird eine detaillierte Analyse der Stätte auf der Basis von Schlüsselindikatoren, die der Messung des Erhaltungszustandes dienen, gefordert.

Die wesentlichen Inhalte des Managementplans

Der Managementplan soll demnach das zentrale Planungsinstrument für den Schutz, die Nutzung, die Pflege und die erfolgreiche Weiterentwicklung der Welterbestätte sein.

Wesentliche Bestandteile des Managementplans sind:

- Schutzmaßnahmen durch Gesetze, sonstige Vorschriften und Verträge,
- Festlegung von Grenzen für wirksamen Schutz,
- Pufferzonen und Schutz der visuellen Integrität,

- Verwaltungssysteme,
- nachhaltige Nutzung.

Mit Hilfe des Managementplans sollen Planungen und Entwicklungsmaßnahmen sowie die Elemente und Erfordernisse eines städtischen Lebens in einer Welterbestätte mit dem außergewöhnlichen universellen Wert der Stätte, ihrer Authentizität und Integrität in Einklang gebracht werden. Das Schutzgut im Falle Bambergs ist das Ensemble der historischen Stadt, das Schutzziel ist sein authentischer und unversehrter Erhalt.

Welterbe als Chance für mehr Lebensqualität

Die vielfältigen Chancen, die mit dem Welterbe-Status verknüpft werden können, liegen im Bereich der Lebensqualität. Das UNESCO-Welterbe ist ein wesentlicher Teil der Identität der Stadt. Bamberg bietet wegen seiner besonderen und in vielerlei Hinsicht wertvollen Substanz hervorragende Anknüpfungspunkte für ein kulturell bereicherndes, familienfreundliches und angenehmes Leben – in jeder Altersgruppe. Um diese Vorteile herauszustellen und nutzbar zu machen bietet sich eine Herausstellung des Querschnittsbereichs Welterbe an: Substanz, Qualität, Behutsamkeit in Bestand und Entwicklung. Leben und Arbeiten im

Welterbe sind dann ein hervorragend nutzbarer Image- und Standortfaktor für Bamberg.

Somit muss der Managementplan nachhaltig einen Nutzen für möglichst viele Menschen herausstellen. Ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit, die bereits von der UNESCO für das Welterbe-Management gefordert werden, können, um soziale und ökonomische Nachhaltigkeit ergänzt, die Basis für eine Welterbestadt mit bester Lebensqualität werden. Wesentliche Teile des Managementplans werden daher in das neue Stadtentwicklungskonzept für Bamberg integriert werden.



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Bamberg
Welterbestätte
seit 1993

Arbeitsweise zur Erstellung des Managementplans

An der Erstellung des Managementplans arbeitet seit Ende 2008 eine koordinierende Projektarbeitsgruppe, bestehend aus:

- Zentrum Welterbe Bamberg (inhaltliche Fragen und Verantwortung)
- Tourismus- & Kongress Service (Tourismus und Vermarktung)
- Umweltamt (Umwelt, Natur und Nachhaltigkeit)
- Kulturamt (Bildung & Vermittlung, Kultur)
- Stadtplanungsamt (Integration in Stadtentwicklung, Nutzungen in Welterbestätten und Pufferzone, Umfang & Aufwand des Welterbeschutzes)

- Wirtschaftsamt (Wirtschaftliche Aspekte, Handel und sonstige ökonomische Nutzungen)

Es wird während des Projekts eine laufende Rückkopplung mit der unteren Denkmalschutzbehörde und ICOMOS Deutschland geben. Die Betreuung erfolgt durch eine Projektstelle im Zentrum Welterbe Bamberg. Die Arbeitsgruppe wird regelmäßig die Rückkoppelung und Abstimmung mit Oberbürgermeister, Bürgermeister und Referenten suchen, die somit die Funktionen eines Projektleitungskreises übernehmen. TL

Welterbe – ein ressortübergreifendes Thema

Die Geschichte der Welterbe-Liste der UNESCO ist angesichts der meisten Objekte, die sie schützen will, sehr kurz.

36 Jahre alt ist die „Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit“ und vor 30 Jahren wurde das erste Weltkulturerbe Deutschlands in die Welterbeliste eingetragen, der Aachener Dom. Im Jahre 2008 wurde das Welterbe Bamberg 15 Jahre alt. Doch in dieser kurzen Phase durchlebte der Welterbegedanke eine ungeheuer dynamische Entwicklung. Seine Bedeutung geht inzwischen weit über das ursprünglich vorgesehene Denkmal- und Naturschutzziel hinaus; man kann fast von einer „Welterbebewegung“ sprechen. In Google findet man unter dem Stichwort „Welterbe“ 727.000 Einträge, zu „Weltkulturerbe“ 1,2 Millionen und

bei der Anfrage nach dem „Welterbe Bamberg“ erhält man immer noch 221.000 Antworten. Es gibt fast unüberschaubar viele Organisationen, die sich mit dem Thema Welterbe beschäftigen und beinahe ständig finden irgendwo Tagungen, Vorträge oder Seminare zu diesem Thema statt.

Und doch wird deutlich sichtbar, dass es sich noch um eine recht junge Bewegung handelt. Die Strukturen sind vage und unklar, vieles findet auf freiwilliger, ehrenamtlicher Basis statt und die Zuständigkeiten sind weitgehend ungeklärt. Der Vertragspartner der UNESCO ist der jeweilige Staat, also in Deutschland die Bundesrepublik. Die Last für die Erhaltung der Welterbestätten lag aber bisher fast ausschließlich bei den jeweiligen Kommunen.



Im Jahr 2008 hat erstmals eine vom Bund eingesetzte Untersuchungskommission (die sog. Enquête-Kommission), die die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur für Deutschland untersuchte, sich auch mit den Welterbestätten beschäftigt und mit 10 Handlungsempfehlungen an die Verantwortung des Bundes für die deutschen Welterbestätten appelliert, wobei die finanzielle Unterstützung ein wichtiger Posten war. Doch das wäre vermutlich, wie meist, ein frommer Wunsch geblieben ohne die Finanzkrise. Diese hat ausnahmsweise auch etwas Gutes bewirkt, weil man offensichtlich plötzlich bemerkt hat, welch hervorragender Investitionsmotor die Welterbestätten vor allem für den Mittelstand bei entsprechender Unterstützung sein können. Und deshalb hat das Bundesbauministerium kurzfristig 150 Millionen Euro für Projekte zum Erhalt und zur Entwicklung des deutschen Welterbes zur Verfügung gestellt. Doch was auf den ersten Blick so erfreulich aussieht, hat zunächst für beträchtliche Unruhe und Verwirrung gesorgt, weil die Zuständigkeiten auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene nicht geklärt sind.

Dahinter steckt ein ganz generelles Problem: Niemand weiß, in welchen Bereich das Weltkulturerbe ebenso wie die Denkmalpflege nun eigentlich gehört: Wissenschaft, Kultur, Umwelt, Bauen, Wirtschaft oder Tourismus? Diese Unsicherheit wirkt sich auch auf lokaler Ebene aus. Wer hat wo was zu sagen? Grundlage und Voraussetzung des Weltkulturerbe-Titels ist jeweils die originale Bausubstanz. In Bamberg ist das einmalige Stadtensemble das wertvolle Erbe, das wir von unseren Vorvätern bekommen haben und unversehrt unseren Nachkommen weiter geben müssen und dessen Erhalt unter anderem die Aufgabe von Denkmalschutz und Denkmalpflege ist. Das war es schon immer so und zwar mit und ohne Titel.

Doch mit der Verleihung des Titels Weltkulturerbe kam ein neues Element hinzu, eine Art „geistiger Überbau“, der weit über den reinen Bauernhalt hinaus eine eigene Dynamik entwickelt. Das „Welterbe“ ist zu einem ressortübergreifenden Thema geworden, das viele Bereiche des öffentlichen Lebens beeinflusst. Deswegen war es konsequent von Herrn Oberbürgermeister Starke, die



Stelle des Welterbebeauftragten aus dem Baureferat zu lösen und als Querschnittsstelle an das Bürgermeisteramt anzugliedern.

Die Stellung dieser Stelle innerhalb der Verwaltung und die Zuständigkeiten für das Welterbe Bamberg im Einzelnen zu definieren, wird eine der Aufgaben des „Managementplans“ sein, an dem das Zentrum Welterbe Bamberg auf Aufforderung der UNESCO hin momentan arbeitet. Doch die Strukturdebatte lässt sich auf lokaler Ebene allein nicht lösen; sie wird weitergehen, auch bundesweit; zu vieles ist ungeklärt. Das beginnt bei den Definitionen und geht bis zu ethischen Prinzipien. Die Grundfrage wird lauten: „Was bedeutet Welterbe?“ mit dem Schwerpunkt auf der Frage nach der Bedeutung. Das ZWB ist gewillt, grundsätzliche Überlegungen zu dieser Frage anzuregen und somit aus einem Problem eine Chance für Bamberg zu machen.

KDS

Auszug aus: Festschrift 100 Jahre Bürgerverein 2. Distrikt Gangolf e.V.



Die Theuerstadt und St. Gangolf

Die beiden Arme der Regnitz teilen Bamberg in drei Teile, dessen östlicherer auf den Stadtplanen heute meist als „Gärtnerstadt“ bezeichnet wird. Doch dieser Stadtteil war – wie ursprünglich nicht nach einem prägenden Berufsstand genannt, sondern hatte einmal einen eigenen Namen – „Theuerstadt“. Und er hat eine eigene Geschichte, deren Anfang hier in kurzen Zügen erzählt werden soll.



Jenseits des rechten Regnitzarmes lag zwischen dem Fluss und dem undurchforsteten Hauptmooreswald eine wichtige alte Straße durch den Bamberger Talkeis. Sie begann in Lübeck und endete in Regensburg und schloss – mindestens seit der Karolingerzeit den Osten des Reiches. An ihr entwickelte sich, wie Ausgrabungen der letzten Jahre erhellten, im Bereich des Brückenkopfes der späteren Seebörsche (Kaiserbrücke) eine kleinere städtische Siedlung. Sie heißt Theuerstadt, „Tunstat“, was vielleicht „Stadt der Thüringer“ bedeutet. Sie wurde noch im 12. Jahrhundert als unabhängige, eigene Siedlung außerhalb von Bamberg empfunden. So werden zum Beispiel 1144 in einer Urkunde Zeugen genannt, die aus „Tunstat“ stammen neben solchen aus Bamberg und aus Memmendorf (Pferd- und Eichenreit von Tunstall, Brunhard von Bamberg, Hilburg von Memmendorf).

An der Straße stand nah bei der Brücke bereits im 11. Jahrhundert ein großes Steinhaus (Joh. Küniger, S.). In dem tauchte Importware aus dem Pfälzland aufgetrieben wurde. Ein Steinhaus war für das 11. Jahrhundert etwas absolut Ungewöhnliches. Das bedeutet, dass in diesem Haus ein mächtiger und reicher Mann residiert haben muss, der, so darf man vermuten, den Flussübergang beschützte und kontrollierte.

Andere lebten in der Theuerstadt wohl vor allem Dienstleister für die durchreisenden Kaufleute: Wirt, Schmiede, Stallbesitzer. 1057 bekam sie durch Bischof Gunther ein geistliches Zentrum. Er gründete mit Hilfe von Reginald aus dem auf dem Jura beglaubten Geweihte der Wäporen des Kanonikers St. Gangolf. Auch hier ist die Ortsbezeichnung aufschlussreich, denn St. Gangolf lag fern dem Urhofsbesitzer auf dem Domberg aus gewohnt „außerhalb der Stadt in einem Ort namens Tunstall“. Zur Einweihung der Kirche 1063 schrieb der Bamberger Domherr ein Gedicht in deutscher Sprache über die Gründung und Erbauung der Welt, zu dem Wilo, der später Abt des Klosters Mühlenberg (1102–1110) wurde, die Metrische komponierte. Diese Dichtung gilt als „Wachstums der volkssprachlichen Literatur“ in einer vom Latein geprägten Bildungswelt.

Die Tunstall, an deren Rand St. Gangolf lag, erlebte einen weiteren Aufschwung, als im 12. Jahrhundert auf der Insel zwischen den Regnitzarmen eine Neustadt – neben der Altstadt im Gangolfer Tal – gegründet wurde. Über den Hauptmarkt dieser Neustadt, dem späteren „Grünen Markt“, lief der Verbindungsweg vom Domberg zur Tunstall und schließlich begannen die verschiedenen Stadtteile aufeinander zuzuwachsen. Hans von St. Jakob († 1159) bemerkte, dass die fünf

31

Kirchen Bambergs – St. Stephan, St. Michael, St. Jakob, St. Gangolf und der Dom – in Kreuzform angeordnet sind. Man glaubte, dass so der Schutz des Himmels über die Stadt gesichert sei.

Das Stift St. Gangolf war unter den genannten großen geistlichen Institutionen Bambergs zunächst vom sozialen Status her das Geringste. Bestimmt für die Söhne des niedrigen Adels und der Bürger. Doch im Lauf des 13. Jahrhunderts verschoben sich die gesellschaftlichen Gewichte, der Einfluss der reicher und selbstbewusster werdenden Stadtbürger wurde unübersehbar. Das lässt sich deutlich ablesen am Werk des Hugo von Tünberg (1210–1212). Hugo war ein Laie mit einer großen Familie. 1210 kam er als Lehrer an die Stiftsschule St. Gangolf in Bamberg und lebte bis als Rektor bis 1220. Er entwickelte eine umfangreiche literarische Tätigkeit; nach eigenen Angaben schrieb er sieben deutsche und fünf lateinische Werke. Ein Bestreben des Mittelalters wurde sein „Reimer“, ein Gedicht mit etwa 24.000 Versen über die sieben Haupttünden. Er kritisiert darin scharf und satirisch Hochmut und Heuchelei der gehobenen Stände, vor allem des Adels und der Geistlichen. Sein Engagement für die Laienbildung und die Aufwertung der Volkssprache machten ihn zu einem Repräsentanten für den Aufstieg des Stadtbürgertums zu einer selbständig denkenden und handelnden Gesellschaftsgruppe.

Damals begann sich das gemeinsame Leben der Kanoniker von St. Gangolf aufzulösen. Nach und nach zogen sie aus dem Klosterhaus neben der Kirche mit brennender Auslegung aus und erbaute im Umland der Kirche 11 Kanonikatshöfe (oder Söbannenhöfe), die zum Teil bis heute erhalten sind. Diese Höfe lagen in der sog. Gangolfer Immunität. Die Immunitäten waren Rechtsbereiche rund um die vier Stifte Dom, St. Jakob, St. Stephan und St. Gangolf und das Kloster St. Michael, in denen ursprünglich vor allem deren Bodenrechte, doch da den Immunitätsbesitzern eigene Sonderrechte, vor allem finanzielle Einkünfte, gewährt wurden, zogen im Lauf der Zeit auch immer mehr Bürger in die Immunitäten, die nicht im Dienst der Stifte standen. Das führte zu wachsenden Streitigkeiten in Bamberg und beendete die Stadt erheblich in ihrer Entwicklung. Obwohl der Regnitz lag die Grenze zwischen der Gangolfer Immunität und der bürgerlichen „Theuerstadt“ in Höhe der Tankgasse, dort er noch auf dem Stadplan des Peter Zweder von 1602 ein Schloßbaum zu sehen.

Das Verhältnis zwischen den Bamberger Bürgern und den Stiftern von St. Gangolf, deren Hauptaugenmerk im Spätmittelalter auf dem Sammeln von Pfändern zur Erhöhung ihres Einkommens und nicht mehr auf der Sorge um das Seelenheil der armen lag, wurde immer schlechter und führte zu einem weitgehenden Verfall der Autorität der „Höfe“. Das bewirkt die dortige Geschichte der Agnes Schwabeklein, die als Bamberger Städtische Heiligtum überliefert ist. Der Kanoniker von St. Gangolf Hans Schwab hatte 1451 eine Beweigungslage gegen die Frau erhoben, weil sie ihm unter anderem fälschlich empfangen geschworen hatte. „Jesu, man dem heiligen Almonius bräut, das heisse er mit seinen hunden und pöbeln... er genedert hundert, sie wolt ihn auf sein pöbeln schellen... er soll sie im arse wachen.“ Das ist die erste amtliche Protokollierung des Spruchs, der später durch Goethes Dör so berühmt werden sollte.

Das Selbstbewusstsein der Bürger resultierte auch aus ihren wirtschaftlichen Erfolgen, die im 12. und 13. Jahrhundert zu intensiven Entwicklungen führten. Im Geld

33

zusammenhängen zählte die Bürger aus Theuerstadt, aber auch aus Bamberg, in die Untermachung von Land im damals noch weit Richtung Regnitz reichenden heutigen Hauptmooreswald. Ihre Namen haben sich teilweise bis heute in Flur- oder Straßennamen erhalten: Zollenstraße, Kammernstraße, Tockergasse. 1208 gab der Bischof dem Hartmann Kammernmeister 20 Joch im Hauptmooreswald „ad fodendum moluam“, zur Ernteheilung von Neuland. Dies ist nur die erste erhaltene Nachricht von zahlreichen Hinweisen auf Rodungen in diesem Gebiet. Das Kammernrezept besaß dort schließlich so viel Land, dass es dafür einen eigenen Wirtschaftshof anlegte, von dem aus die Felder verwaltet und bearbeitet wurden. Das Gebiet scheint im 13. Joch (Gewalt) gewesen zu sein und deshalb im 14. Joch genannt zu haben, dass 1229 schließlich die ersten „Urwaldschützen“ auf den Plan traten, die Rodungen dem Domkapitel schenken. Im „Hausbuch der Tunstall“ keine neuen Rodungen mehr zulassen.

Ein Teil der neu gewonnenen Felder wurde, auch mit Hilfe eines ausgeklügelten (B-) und vor allem Zinsdarlehenssystems einer besonderen Nutzung zugeführt, der Anlage von „Gartenfeld“. Schon 1215 hören wir das erste Mal von einem „Garten in Tunstall“ und 1352 verkauft eine Frau namens Lioba Rott ihren „garten mit boden und mit allem, zu Tunstall hinter den Heiligen Grab gelegen an der hohen Straß“. 1368 taucht der erste Gärtner, Fritz Plamer, in einer Urkunde auf.

Die Investitionen der Theuerstädter und Bamberger Bürger in diesen neuen Geschäftszweig, den sie von zugehörigen Bauern durchführen ließen, scheinen sich gezeigt zu haben und trugen nicht unerheblich zur Steigerung der Lebensqualität bei. Jedenfalls erweiterte das neue Gewerbe ständig, um 1400 gab es etwa 30 Gärten, um 1700 373, bis zur Höchstzahl 1858 mit 540 Betrieben.

Gärten – sowohl die Gartenkeller der Gärtnere als auch die Gärten der Bürger – wurden zu einem Wahrzeichen Bambergs und buchten in allen bürgerlichen Bewusstseinsformen auf. Hans Rosenkranz schrieb um 1450: Die Stadt Bamberg liegt „in allen fruchtbarsten gärten, wie ich ihres gleichen noch nie sah“ und Jakob Ayrer dichtete in seiner Reimchronik 1570: „Auch habe viel gärten um die Stadt, das sie an Dits kein Zadel (Bängel) hat.“ Und schließlich warnte eine Tätigkeit der Gärtnere, das Umlernen der Zweibeckenen, mit dem man ein größeres Wachstum der Zweiben erreicht, den Spitzenreiter für alle Bamberger: „Zweibeckener“.

Niemand weiß bis heute, wann dieser Spitzenreiter erstmals aufgetaucht ist und ebenso wenig ist exakt erforscht, als wann die drei „Städte“ im Bamberger Talkeis – die „Altstadt“ im Nord, die „Neustadt“ auf der Insel um den Grünen Markt und die „Theuerstadt“ im Zwischengebiet waren, dass sie als ein Gebilde, eben die „Stadt Bamberg“ empfunden wurden. Die Theuerstadt verlor ihren Namen, der sich auf den Platz vor der Gangolfskirche zusammenzog. Aber unstrittig ist die unterschiedliche Entstehungsgeschichte der drei Stadtteile bis heute geblieben und bestimmt ihren Charakter, auch die eigenwillige und unverwechselbare Individualität der „Theuerstädter“, der Bewohner im Bereich des Bürgervereins St. Gangolf.

Dr. Karin Gengen-Schreiber
Lehrerin des Vortragsunterrichts

35

Auszug aus: „Weltkulturerbe Bamberg – Wertvoll auf Dauer“

Zentrum Welterbe Bamberg

Fragen an Frau Dr. Karin Dengler-Schreiber, seit Januar 2008 Leiterin des Zentrum Welterbe Bamberg, und den wissenschaftlichen Mitarbeiter Herrn Thomas Lörner.

Seit wann gibt es das Zentrum Welterbe Bamberg?

Dengler-Schreiber: Seit 2005. Damals wurde die Vorgängerstelle, das „Dokumentationszentrum Welterbe“ eingerichtet, das im Baureferat angesiedelt war. Seit Januar 2009 ist unsere Stelle unter einem neuen Namen direkt dem Oberbürgermeister unterstellt. Ein klares Signal für die Wichtigkeit, die der Oberbürgermeister dem Thema beimisst.

Lörner: Dazu möchte ich ergänzen, dass die UNESCO seit einiger Zeit Welterbestätten als Management- und Koordinationsstelle für alle Welterbestätten fordert. Dabei nehmen wir eine Vorreiterrolle ein, weil wir diese Pflicht bereits erfüllt haben, bevor sie von der UNESCO gefordert wurde. Noch haben viele Stätten dieses Direktive nicht umgesetzt oder arbeiten im Gegensatz zu uns nur mit nebenamtlichen Mitarbeitern.

Welche Vorteile birgt eine Koordinationsstelle?

Dengler-Schreiber: Wir können uns Herausforderungen besser stellen und bereits im Vorfeld gewisse Konfliktpotentiale ausräumen. Derartige Konflikte treten z.B. bei Planungsprozessen für Neubauten auf, die den Welterbe-Titel bei problematischen Verfahrensweisen gefährden könnten.

Beschreiben Sie Ihre Aufgaben!

Dengler-Schreiber: Ich kümmere mich vor allem darum, den Wert Weltkulturerbe zu vermitteln. Dabei versuche ich unserer Arbeit ein Gesicht zu geben und den Menschen zu verdeutlichen, was unsere Stadt davon hat, Welterbe zu sein. Hierbei kommen uns die Kompetenzen aus der Denkmalpflege als Grundlage des Welterbes und

aus der Unterstützung durch die Bamberger Universität und örtliche Bürgerinitiativen zugute. Zur Vermittlung von Wissen leisten wir umfangreiche Pressearbeit und organisieren zahlreiche Projekte, auch solche mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit. So versuchen wir z.B. mit dem modernen Medium eines virtuellen Stadtmodells, das die Stadt dreidimensional im Computer abbildet, Kinder und junge Menschen Grundriss, Erscheinungsbild und sogar Geschichte ihrer Stadt spielerisch nahezubringen.

Lörner: Meine Aufgabe besteht darin, mit der Entwicklung effizienter Managementstrukturen und Managementplänen den Schutz unserer Welterbestätten zu wahren. Hierbei kooperiert unser Zentrum mit der Verwaltung, um die Werte unseres kulturellen Erbes zu definieren, zu erhalten und auf Dauer wirtschaftlich effektiv zu nutzen.



Das Zentrum Welterbe im Rathaus Journal

Nr. 4/2008

■ Welterbe

Neue Leitung und neue Räume

Welterbezentrum seit 1. Januar personell und strukturell neu aufgestellt

Mit einem Blumenstrauß überraschte OB Andreas Starke die neue Leiterin des Welterbezentrums der Stadt Bamberg zum Amtsantritt.

Starke betonte, dass es der Stadt gelungen sei, mit Dr. Karin Dengler-Schreiber eine ausgewiesene Bamberg-Expertin als Lobbyistin für das Welterbe zu gewinnen. Der langjährigen Stadtheimatspflegerin und Autorin vieler Bücher zur Bamberger Stadtgeschichte wünschte er viel Glück und Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe.

Seit 1. Januar ist Dr. Dengler-Schreiber für alle Belange rund um das Welterbe Bamberg zuständig. Das Welterbezentrum soll zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zu diesem Thema sein. Unterstützt wird die

langjährige Stadtheimatspflegerin und Bamberg-Expertin dabei von zwei Mitarbeitern.

Gleichzeitig mit der neuen Leiterin hat das Welterbezentrum auch neue Räumlichkeiten bezogen. Es befindet sich seit Jahresbeginn in den Räumen 1, 2 und 6 im Erdgeschoss des Bauordnungsamtes, Untere Sandstr. 32-40. Das Welterbezentrum ist unter Tel. 0951 / 87-1954 oder per E-Mail karin.dengler-schreiber@stadt.bamberg.de zu erreichen.

Trotz der Unterbringung im Technischen Rathaus ist das Welterbezentrum aber organisatorisch direkt dem Referat des Oberbürgermeisters zugeteilt. Starke will damit die hohe Bedeutung der Stelle für die Stadt Bamberg unterstreichen.



OB Starke wünschte Dr. Karin Dengler-Schreiber viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit für das Welterbe Bamberg. Foto: Meister

■ 15 Jahre Weltkulturerbe Bamberg

Nr. 1/2/2008

Das neue Welterbe-Zentrum Bamberg

Die Bamberger Welterbemanagerin Dr. Karin Dengler-Schreiber im Gespräch

Seit 1. Januar 2008 hat Bamberg eine neue Welterbemanagerin. Pünktlich zum 15-jährigen Jubiläum des Welterbetitels in Bamberg wurde auf den Posten die langjährige Stadtheimatspflegerin und bekannte Historikerin Dr. Karin Dengler-Schreiber berufen. Schon vor Beginn zeigte sie, dass in puncto Welterbe in Bamberg bald ein anderer und vor allem frischerer Wind wehen wird. Als allererstes strich sie den sperrigen Namen „Dokumentationszentrum Weltkulturerbe Bamberg“ und benannte es um in: Welterbezentrum Bamberg. Was sie sonst noch alles plant, verrät sie im Interview.

Frau Dengler-Schreiber, Sie sind seit vielen Jahren Stadtheimatspflegerin in Bamberg, haben eine Vielzahl von Buchpublikationen über Bamberg veröffentlicht - darunter etliche Standardwerke (sowie einen Bamberg-Krimi) und sind eine anerkannte Kapazität für Bambergs Geschichte. An Langeweile haben Sie sicherlich nicht gelitten, warum haben Sie dennoch so engagiert das Welterbezentrum übernommen?

Weil ich diese Aufgabe für überaus wichtig halte. Ich möchte mithelfen, die geheimen Kräfte, die in dem Titel Welterbe stecken, für Bamberg zu entdecken und zu nutzen. Ich möchte mithelfen, Wege zu bahnen und Spielregeln zu entwickeln in diesem noch vielfach unstrukturierten Terrain, denn ich bin überzeugt davon, dass hier Potenziale von einer Tragweite ruhen, die noch gar nicht erlesen werden können. In einer Welt unendlicher Vervielfältigung werden die einmaligen Originale immensen Wert gewinnen.

Was fasziniert Sie am meisten am Welterbe der Menschheit?

Der kollektive Prozess, für den die Welterbe-Liste ein Symptom ist. Dahinter steht doch der Gedanke - oder mehr noch, das Gefühl -, dass es etwas gibt, das allen Menschen der Welt heute und in Zukunft gemeinsam gehört, ihr gemeinsames Erbe. Was für ein bemerkenswerter Schritt in die Richtung einer

kulturellen Globalisierung, der inzwischen von fast allen Ländern der Welt akzeptiert wurde! In diesem Prozess ein Rädchen ein bisschen weiter zu drehen, scheint mir der Mühe wert.

Welches Rädchen werden Sie hier in Bamberg als erstes drehen?

Als allererstes möchte ich dazu beitragen, dass die vielfältigen kommunalen Aktivitäten in Bamberg im Bereich Welterbe stärker untereinander und auch mit den übergeordneten Gremien der UNESCO vernetzt werden. Die Darstellung und Verbreitung des Welterbe-Gedankens, speziell auch unter jungen Menschen muss noch verstärkt werden. Ganz oben auf meiner persönlichen Agenda steht auch die Förderung innovativer Ideen und Projekte, die geeignet sind, das Welterbe Bamberg zu erhalten, zu beleben und nachhaltig in eine lebenswerte und menschengerechte Zukunft zu führen. Bamberg ist seit 1993 Welterbe - das ist schon ein kleines Jubiläum - und dennoch gibt es noch viel zu tun. Welterbe ist nicht nur ein hübscher Titel, der viele Touristen bringt, sondern auch eine Verpflichtung, der sich jeder Bamberger bewusst sein muss.

15 Jahre Welterbe Bamberg

Bamberg wurde 1993 von der UNESCO der Titel Welterbe verliehen. Es gilt als hervorragendes Beispiel einer mittel europäischen Stadt mit frühmittelalterlicher Grundstruktur und exemplarischen Gebäuden aus allen Epochen der europäischen Kunstgeschichte seit dem Hochmittelalter.

UNESCO-Welterbe

Angesichts weltweit zunehmender Zerstörungen von Kulturgütern und Naturlandschaften verabschiedete die UNESCO 1972 die „Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Man beschloss, eine Liste zu erstellen von dem, was unbedingt zu erhalten sei. Damals ahnte niemand, dass die „Welterbe-Liste“ zum erfolgreichsten Projekt der UNESCO werden sollte. Inzwischen sind 184 Länder der Welt der Konvention beigetreten und haben über 850 Kultur- und Naturerbestätten auf die Liste lanciert.



Blickt ebenso gelassen wie entschlossen auf ihre neue Aufgabe: Dr. Karin Dengler-Schreiber ist seit 1. Januar offiziell „Welterbemanagerin“. Foto: M. Hoch

Welterbenotizen im Rathaus Journal

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schweiber



Der erste Welterbeball

Erstmals fand am vergangenen Wochenende der Welterbeball – eine runde Begegnung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – statt. Mit dem anfangsgründlichen Sommer-Welterbeball sollen einmal andere Events erreicht werden als diejenigen, die sich seitens der Welterbe-Themen konzentrieren und es anfordern in ganz neuen, verregneten Form präsentieren. Das Wagnis der „Welterbeball“-Gänge: Es wurde ein hochrangiges und anspruchsvolles Fest mit einem höchst abwechslungsreichen Programm rund um Welterbe – und damit ist natürlich nicht nur Bamberg gemeint – und einen Blick über den „Tellerrand“ hinaus. Dabei der dort und heute nicht, aber auf dem Weg zum Treff wurden internationale Gäste aus elf verschiedenen Welterbe-Stätten angelassen.

Ein Höhepunkt der Abende war sicherlich, als die Balthasar „und den Bergen den Teppich“ im Welterbe eröffnet wurden. Der Flug ermöglichte Carla Schumann vom Stadtplanungsbüro mit dem Virtualen Modell der Stadt Bamberg. Dieses Modell bildet die Stadt Bamberg in wirklichkeitsgetreuer Weise zugleich im Computer ab und zwar so, dass man sich darin bewegen kann. Man kann die Häuser von oben sehen, sie umfliegen, sich hoch in die Luft schwingen und die Stadt von oben betrachten. Besonders interessant für die Besucher der Welterbe-Bamberg sind die historischen Ebenen, die in das virtuelle Stadtmodell integriert sind. Man kann sich damit bewegen in die Vergangenheit der Stadt Bamberg zurückversetzen.



Wies nach besonders frei ist, dass durch den Welterbeball der E.T.A.-Hoffmann-Theater und der Himmelskuppel immer mit dem gesellschaftlichen Leben verbunden werden. Diese Verbindung symbolisiert auch die geistliche Aufsicht der Gärten E.T.A. Hoffmanns, Michaela, die jeden einen Vorgesetzten auf der E.T.A.-Hoffmanns-Schule gibt, die am 1. September 2008 beginnt. Die Bamberger haben die Komponisten, Literaten, Zeichner und Journalisten von 1800-1913 haben ihn und die Stadt Bamberg geprägt. Wie sehr, wird Bamberg ab September mit einem vielfältigen Programm bewirten.

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 32-40 | 96049 Bamberg
Tel. 0951 87-1810 | Fax 0951 87-1802
Karin.dengler.schweiber@stadt.bamberg.de

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schweiber



Die Klosterlandschaft von St. Michael

Eine der „wertvollsten historischen Kulturlandschaften Deutschlands“ liegt in Bamberg und kann eine kleine Welt sein – die Klosterlandschaft von St. Michael. Hier sind so viele Elemente erhalten wie von kaum einer anderen städtischen Klosterlandschaft. Dazu zu werden was in ihren heutigen Funktionen und nicht in ihren Zusammenhängen ausgenommen. Ein großer interdisziplinärer Forschungsprojekt der Universität Bamberg hat sich diesen Themen angenommen.

Zur 1015 gegründeten Benediktinerabtei St. Michael gehörte ein ausgedehnter Flächenbereich rund um den Michaelberg. Er umfasste ca. 300 Hektar und wurde zur Versorgung der Benediktiner mit dem Nahrungsmittel versorgt. Bis heute ist das Areal, abgesehen von neuen Baugeister in der Bundesarchiv, weitgehend unberührt erhalten geblieben.



Vom Fuß des Michaelbergs – im Bereich des heutigen Aufstiegs – bis Gessend und bis weit nach Westen umhüllt die Klosterliche Reich der „Alten Berg“, das Areal, das Klostermauern, die Mäuerchen und den Michaelberger Wald. Die freien Flächen zwischen den Klostergebäuden und dem Wald wurden der Lage entsprechend vielfältig bewirtschaftet. An den wenigen kulturlandschaftlichen Pflanzen die Mönche hier an, darunter Obstbäume und Getreide. Quellen, die sich innerhalb der Areal befinden, versorgten die Anlage von Fischzucht in einem Teich und am Maierstrassen. Letzterer wird gerade von freier Hand wieder hergestellt. Gleich eine gute Brunnennutzung wurde 1703 über einer Quelle am Fischerhof in Gessend errichtet, die von mehreren Fischzuchtanlagen war. Erhalten geblieben ist bis heute auch der ehemalige Wirtschaftshof, der sog. Ziegelhof, sowie dem Eingang der Abtei, die Fassade des Maierstrassen und der Mäuerchen, von denen einige umgebaut erhalten sind.

Zentrum der ganzen Anlage aber war natürlich die Kloster selbst mit der Kirche, den Wirtschaftsgebäuden und den Gärten, dem Obstbaugarten im Norden, dem prunkvollen Terrassenpark und vor allem den Wäldern auf dem Hügel, die „vom mannebar“, der „Berg der Mönche“. Es ist schon auf den ersten Studienreisen ganz als Mäuerchen für den größten Michaelberger Wald der Gegend zu sehen.

Die Wiederherstellung dieses Wälders ist eine der wichtigsten Bausteine in dem Bereich der Stadt Bamberg, die einseitige Klosterlandschaft wieder erkennbar und erlebbar zu machen.

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 32-40 | 96049 Bamberg
Tel. 0951 87-1810 | Fax 0951 87-1802
Karin.dengler.schweiber@stadt.bamberg.de

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schweiber



Die Bamberger Gärtnerstadt

Kern nach 1300 Jahr Johannes Brunas die Gärtnerstadt in höchsten Tönen: „Keine Landschaft Deutschlands erzeugt mehr und größerer Zierde, keine großen Bäume und Kollaps“. Auch die umgebende Höhe an Südhof, das u. a. zu der Lärmschuttwand verwendet wurde, entstand der Chiemsee. Bamberger lang war in ein Bamberger Expertenklänge.

Endlich der sieben Regimenter gab es bereits im 5. Jahrhundert eine kleine Stadt, die „Thierne“ – „Stadt der Thierne“ – heißt. Anfangs der Sommer der Thierne stiegen in jener Zeit in der Region Bamberg, aus Gessend bis heute, die „Thierne“, nach der heute nach der Platz vor der anstehenden und eigenständige Stellung, an deren Rand 1018 den Hoff St. Georg als geistliche Institution hinsetzen.



Die Thierne liegt an einem wichtigen Verkehrs-knotenpunkt: Holländerstraße, Königstraße, Steinweg und Bamberger Straße bilden nach heute die Fortführung einer alten Handelsstraße, die führt vom Lahn nach Regensburg und heute in Bamberger Bächen einen wichtigen Abstieg zur Burg auf dem Domburg, dort wo sich heute die Kaserne befindet. Am Steinweg leben heute die Schmiede, Schmiedler und Gusswerk, die mit der Sonne der Gold verdienen.

Später wurde durch Bildung der ungenutzten Hauptmauerstadt Ackerland gewonnen. Kein hohes Überfliegen, immer doch der frucht und ungenutzte Boden trugen grüß werden. Durch ein ungenutztes Gusswerk zur die- und Erweiterung wurde der schließlich ermöglicht. Bald entwickelte sich die Landwirtschaft in den Areal zu einem forstwirtschaftlichen Geschäft, das Bamberger Gärtner als frühe „Umweltschützer“ auf den Plan. Sie vermehrten den Ackerbau in „Hauptmauer bei Thierne“ keine neuen Baugeister zu erhalten.

Im Spätmittelalter kam dann etwas komplett Neues hinzu: Die ersten Gärtner für eine bis heute unbekante Industrie – die Pflanzengärtnerei – wurden bewirtschaftet. Der erste Gärtner war Frei Phorner – 1308 erstmals erwähnt. Der Gärtnerbau in der Thierne wurde später nach Lin 1400 gab es 30 Gärtnerfamilien, 50 Jahre später schon über 70. Das neue Gewerbe wuchs sich als eine reiche Macht.

Bis ins 18. Jahrhundert stieg die Zahl der Gärtner kontinuierlich. 1828 mit nur 540 Bewohnern der Michaelstadt erwuchs. Eingeleitet wurde der Niedergang der Gärtnerbau durch fundamentale Umstände, die die gesamte städtische Landwirtschaft betrafen. Durch den Bau der Eisenbahn, militärischer Anlagen und neuer Stadtbau – alles an Gärtnerland – änderte sich das Bild der Thierne grundlegend.

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 32-40 | 96049 Bamberg
Tel. 0951 87-1810 | Fax 0951 87-1802
Karin.dengler.schweiber@stadt.bamberg.de

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schweiber



Der Wilhelmplatz

Der Stadtrat hat am 8.10.2008 die Umgestaltung des Wilhelmplatz beschlossen. Eine gute Gelegenheit, sich einmal Gedanken über die Geschichte des Platzes, der in der Pflanzung des Bamberger Welterbe-Areals liegt, zu machen.



Der Entwurf für den Wilhelmplatz von Stadtbaumeister Hans Jakob Erbsen

Bis 1840 war es unbebautes Überbauungsgebiet der rechten Regimenter. Eine Kanalisierungsmaßnahme konnten nicht verhindern, dass der Gebiet der Michaelstadt, z. B. dem von 1826 weiterher überflutet wurde, weshalb die Regimenter durch ein Bauwerk erfüllt. Doch die Bevölkerung Bamberg wuchs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts explosionsartig und deshalb drängte die Stadt nach allen Seiten über ihre bis dahin bewachten Verteidigungslinien hinaus. Erst die Durchbauung, die der Leiter der Straßen- und Pflanzungen, Friedrich Mahmann, 1867-89 durchführte ließ.

ermöglichte eine Stadterweiterung auch nach Südosten. Das Bauwerk wurde aufgeführt und schon am 23.10.1869 erhielt der Stadtrat die Baugenehmigung für den Platz, der gleich einen „kaiserlichen“ Namen bekam: nach Kaiser Wilhelm I. (1871-1888) wurde er Wilhelmplatz genannt.

Die Planung des neuen Stadtbereichs übernahm der langjährige Stadtbaumeister Hans Jakob Erbsen. Er konstruierte einen Kreis als Verkehrsring und legte ein zum Platz hin offenes Dreieck fest, das die von der Straße kommenden Besucher empfängt. Erbsen hatte dabei auch alle Wege und Ecken (z. B. zu den Türmen der Michael- und Wundbergkirche) in sein Konzept auf. Rund um den Platz wurden monumentale Gebäude errichtet: 1900-1902 das Zentralmüllgebäude, 1903-1904 die Oberpostdirektion, 1909-1910 die Synagoge (1939 zerstört). Durch diese entstanden repräsentative Michaelstadt.

Das Dreieck zum Platz hin war als Begegnungsplatz gedacht. Es wurde tiefer gelegt, mit einer Steinmauer und einer über geschwungenen Eingänge in den Ecken zu betonen. Das an der Ostseite gefundene Café wurde allerdings nie vollendet. Deshalb gibt es gerade für diese Ecke immer wieder Umgestaltungskläuse. 1913 sollte man auf der Planseite der Michaelstadt errichten, 1923 die Reichsbank. Im Zweiten Weltkrieg zerstörte man die Fläche als Lärmschuttwand, die erst 1949 zugestrichen wurde. Heute ist dieser Teil des Wilhelmplatzes von wunderbaren modernen Kunstinstallationen umgeben, die allerdings die Grundkonzeption des Platzes nur noch schwach lassen.

Heute zeigt der nördliche Teil des Platzes glücklicherweise seine alte Funktion zurückgewonnen, regelt sich in vielfältiger Weise die Möglichkeit, den öffentlichen Teil seiner ursprünglichen Bestimmung als Ort der Begegnung näher zu bringen.

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 32-40 | 96049 Bamberg | Tel. 0951 87-1810 | Fax 0951 87-1802 | Karin.dengler.schweiber@stadt.bamberg.de

Welterbenotizen im Rathaus Journal

Welterbe-Notizen

visit Dr. Karen DeAngelis at www.karen-deangelis.com

Denkmalpflege lohnt sich

Denkmalspflege lehnt sich, Barmen ist dafür ein Beispiel, an der lebendigen Bewusstheit, in der ungeplant entdeckten wurde ein Gefühl der Verantwortung. Soher Denkmalsbegriff der Stadt in offenkundiger Weise genutzt. Das hat den Scheitern der Stadt gegeben und die Lebensqualität insgesamt etwas erhöht. Das gibt Erhaltung, sondern ist nicht zuletzt einer der Gründe für die Erneuerung Barmens und die Währungs-Lage. Schon diese wenigen Punkte zeigen, dass eine städtische und sorgfältige bewusste Denkmalspflege eine Quelle der Motivation für die Stadt ist.



Wischer - nachher: Ehemaliger Futterstadel auf dem
Anwesen Buchhofen Straße 2

Doch das setzen nicht alle an. Dreimalsoffiziere hat bei vielen Männchen und teilweise auch in der Politik ein schlechtes Image, gilt oft nur als Klink- und Hehlwörteroffizier. Das liegt unter anderem daran, dass es bisher wenige Untersuchungen für den Beweis der Gegenteil gibt. Die erhebliche Mannschäftsbündung der Dreimalsoffiziere zum Beispiel ist bisher kaum beachtet worden. Die Vorgänge sind ähnlich wie sonst auch beim Unteroffizier. Auch damals dauerte es

lung, die sich die Erkenntnis durchsetzt, dass Umweltschutz neben seiner eigentlichen Aufgabe auch ein bedeutendes Wirtschaftsfaktor ist.

Bamberg hat das Potenzial, hier etwas zu leisten und durch praktische Beispiele und Grundlagenstudien zu zeigen, dass Denkmalpflege sich lohnt und wir aus diesem profitieren können. Neben dem ausgezeichneten Bewusstsein der Bevölkerung für den Wert der alten Stadt hat sich hier durch die lange Praxis der Denkmalpflege zugleich eine ständebewusstliche Elite entwickelt, die in der



verschiedenen Bereichen der Dreimalpflege
angewandt. Das betrifft die Bereiche – Han-
delsblumen, Pflanzengallen, Ankerbäume,
Eisenbäume, Ankerbäume u. a. – aber auch die
Bauchverwaltung, wirtschaftliche Organisation,
Einkauf und Vertrieb und natürlich den in-
ternational anerkannten Fachbereich Dreimal-
pflege an der Universität.

Die Nutzung dieser Potentiale hat sich von der Pro-

ist vorzugeben, das vom Zentrum fließende
Rundweg und der Wirtschaftskreislauf von

Stadt und Landkreis gemeinsam im Leben greifen wurde. Der Name lautet „Jahrbuch. Kompetenz-Übersichtsausschuss“. Es soll eine Art kleiner Chronik in diesem Sektor schaffen. Die Leiter und der Weg sollen zum Beispiel Möglichkeiten der Vernetzung und der Wissensaustausch sein.

Daher hat die *Zentrum für Wirtschaftsbildung* einen Schritt zum Arbeitsmarktwort erstellt und zur Ausarbeitung an den Betreffenden überreicht, der das Interesse an dem Projekt ausdrückt. Die Eingabe soll dabei zunächst einmal als Grundlage für die weitere Arbeit dienen, um wichtige Punkte zu klären überlegen zu, wie viele Beschäftigte betreffen und ob die Hauptbereiche Arbeitsfeld innerhalb oder außerhalb der Region liegt.

Parallel dazu beginnen an den Universitäten von Bamberg und Bayreuth Forschungsarbeiten zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Denkmalpflege für die Region Bamberg und zum Wert der „Marke“ Trübschwein.

Dies sind nur zwei Schritte. Nach irgendwas muss man etwas anfangen, damit man eines Tages auch belegen kann. Dreimalpflüge lohnt sich für uns alle.



Welterbe-Notizen

von Dr. Rüdiger Dreyer, Leipzig

Der Drache und der Weinhändler



Die Arbeiter-Zentren setzten sich in einem frisch restaurierten Rahmen im Rathaus (Mangst) umgeben. Und das neue Dossiers im rechten Eckpaß des Rathauses zwischen Hauptstraße und Mangst ist wirklich passend. Die repräsentative Arbeit beschränkt sich allem durch ihre angestrichelten und hoch qualifizierten Strukturen. Doch wie kommt sie Verwaltungsbüro in seinen Eckpaß? Und wie so häufig in Bonn, wie 1976 um vier andere Züge, als das junge Rathaus nach Preussens- und Reichshausen.

Die naheliege die Stelle des Pfarrers des alten Marienkirchens, der 1270 das erste Mal erwähnt wird. Seit dem 16. Jahrhundert war der Bauernbesitzer Heinrich von Oberpörsen von St. Martin, dem die Pfarre als „Benediktin“ zur Verfügung stand, als sein Vorfürsprecher. Friedrich Karl von Schönbach 1729 besuchte, ein Klosterkloster auf dem Grundstück des alten Pfarrers zu errichten, die musste natürlich auch eine Umkehrung für den Kirchhof empfunden werden. Die Pfarrgemeinde erhielt Balthasar Neumann, der die neue Gebäude konzipierte und von 1730 bis 1735



Am 28. Mai 1732 wurde der Grundstein gelegt, die Bauleitung übernahm
Johann Heinrich Dauterbach. In nur fünf Jahren wurde der beeindruckende
Baukomplex fertig gestellt, so dass im November 1737 die Seminaristen ein-
ziehen konnten und im Mai 1738 schließlich auch Hochschol Franz Josef
Fuchs.

Der Stielbau wurde nicht nur von hervorragenden Architekten betreut – Stammen, Hüttenstüben, später Kachel – auch die Ausstattung des Hochschiffes wurde von zwei Frauen. Den Auftrag für die ersten Stuhlbohlen der neuen Kirche erhielt die berühmte Stuhlbohrerin Vogel, die Tochter der Hochschiffbohrerfamilie kommt auch von Sebastian Bockert. Die Zerstörung in Innsbruck beeinflusste und wirkte ein sehr gutes Stuhlbohrer-Dinse unter einer sehr geschickten Stuhlbohrerin. Es zeigt diese Stuhlbohrer nicht mehr als einen Kopf. Das Stuhlbohrer-Dinse zeigt sich unter einer Stuhlbohrerin sehr gut.

Werkstoffe-Zentrum der Stadt Rastenburg
Karl-Liebknecht-Str. 10 • 18047 Rastenburg
Tel. 0361 37-1010 • Fax 0361 43-1982
e-mail: wstg@wstg.rastenburg.de

Welterbe-Notizen

www.die-karsten-bergler-schneiderei

Welterbe im Klassenzimmer

Neben dem Engagement zum Erhalt des Städtischen Gymnasiums setzte auch die Bildungsarbeit zum Thema Kulturerte in den Aufgaben des Zentrums Städtische Gymnasien. Dazu das nicht nur eine wichtige Aufgabe ist, sondern sehr viel Spaß macht, bezeugt auch Ministerialrätin Thomas Lorenz nach seinem letzten Besuch in der Haupt- und Berufshochschule.

„Zum zweiten Mal wurde ich von Beginn Klasse eingeladen, um diesem SchülerInnen und Schülern aus zwei B-Klassen das UNHCR-„Mäuerle-Buchung vorzustellen. Nachher werden haben wir die Begriffe „Kulturarbeit“, „Naturarbeit“, „UNHCR und „Mäuerle“ gemeinsam besprochen. Bezüglich Erbe in ein Gegenstand, der eines an bestimmte Menschen erinnert oder einem geschickt wurde, ist es in Privat sehr nur in Museen zu sehen. Buchung dagegen in der unvorstellbaren und öffentlichen Erbe. Das frei zugänglich und allen gemeinsam in. Geben und Orte in der Stadt stehen identisch, sind Plätze, an denen man bestimmte Dinge erleben hat oder die einen auf den täglichen (Schul-) leben beziehen.“

Kichtig regt wurden unsere Gespräche bei einer Weidkast mit den 87a Weidkaststätten. Wir begaben uns auf eine goldschneidige Weidkast und machten beim Weidkast eine Stationenreihe, bei den Weidkast, kein Acker Ruck, den Pyramiden von Gink, die Chinesen von Mauer und den Hölken von Lanten mit ihren Mäxken Stopp. Zusammen wurden wir Vorwissen, Inhalt und Vorstellungen in Naturer, Kultur und des Zusammengefügten bilden zusammen getragen und mit den Begriffen räumlich. Aus den Kreis der Schüler kamen drei Weidkaststätten, zwei Distanzen und Gink und Weidkaststätten zu erkennen. Die Mäxken Chinesen, große Hölkenhölken wie Mäxken und Lanten oder auch der Ort der Mäxken werden genannt.

Nach über 100 spannenden und abwechslungsreichen Minuten „zwecklos“ wie denn Bernberg. Was ist hier überhaupt? Welche Folgen hat der Staat? Dabei haben wir ausschließlich diskutiert, warum es uns immer noch der Öffentlichkeit steht. Denkmal zu erhalten. Im Kern also, warum eine Stadt ihren Bürgern, die in Eigeninteresse

derer Häuser sind, verbieten kann, sondern Maßnahmen selbst Vorkehrungen an ihrem Privatleben durchzuführen. Im England habe sie festgestellt, dass in manchen Fällen eben die öffentliche Intimität schwerer wiege als das private, weil der Erhalt des gemeinsamen Kultursinns wichtig für die Identität heutiger und künftiger Generationen sei. Für bestimmte Ansprüche und bürgerliche Gebote besser geeignet als alle. Aber genau das macht die Qualität einer Stadt aus die Vielfalt und das Nebeneinander von alt und neu.“

Als Rostener sollte Thomas Linzer fest, dass die Arbeit mit Schülern und Schülern - wie in der Dornierstraße - eine der gewandtesten und abwechslungsreichsten Tätigkeiten im Zentrum Wälder-Burg ist. Es ist spannend, die immer wieder neuen und überraschenden Rückmeldungen der jungen Leute kennen zu lernen und es macht große Freude, ihnen Denkmotive geben zu können.



PAS - Zvezdun Wulkanik Bandung
Kontak: 50043 Bandung - Tel. 0951 87.5810 - Fax 0951 87.1083 - info@pas.co.id

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schreiber

Die Archivdatenbank des Stadtarchivs



Bamberg ist ausnehmend eine der schönsten Städte Europas. Das liegt nicht zuletzt an der nahezu vollständig erhaltenen historischen Stadtraster und der Vielfalt an authentischen Bausubstanzen. Dieses Welterbevermögen zu pflegen und zu erhalten, aber auch weiter zu entwickeln, ist eine der wichtigsten Aufgaben Bambergs. Nicht selten jedoch muss man, bevor man den Blick nach vorne wagt, zunächst zurück auf die historische Situation und den verschiedenen Orten. Und manchmal ist es einfach gemacht zu sein, um die Geschichten wie Bamberg vor 20, 50 oder gar 100 Jahren wieder. Wie zum Beispiel präsentieren sich die frühe Mappe des Bamberg-Besuchers? Und die alte Karte ist wirklich wie die heutigen Bilder aus? Welche historischen Dokumente gibt es über die Stadt?

Eine äußerst wertvolle Unterstützung bei solchen Recherchen bietet die Archivdatenbank des Stadtarchivs Bamberg.



Unter www.stadtarchiv.bamberg.de kann man sich jederzeit über das Internet einlesen und gerät auf die Suche nach historischen Quellen gehen. Besonders spannend und erhellend auch für den „Leben“ in der Stadt. Die Bilderdatenbank, was gibt es beispielsweise zum Thema „Gärten“? Ich gehe in der Suchmaske unter „Titel“ das Stichwort „Gärten“ ein – 1061 Treffer in der Suchmaske unter „Titel“ das Stichwort „Gärten“ ein – 1061 Treffer. Die Bilderdatenbank (121 Fotos) werden gefunden: verschafft einen schnellen Überblick. Foto von Max Gerdorf aus den 1870er Jahren, von Gärten aus dem Jahr 1890, Bilder von einem Festzug 1929... man staunt angesichts der vielen „Eindrücke“, die man hier machen kann.

Bereits eine halbe Million Dokumente haben die Mitarbeiter im Stadtarchiv bisher in diese Datenbank eingelesen, davon rund 100.000 Dokumente in Foto, 44.000 digitalisierte Foto und 21.000 Dokumente die digitalisierte Daten von Plänen oder Plakaten beinhalten. Sie sehen, Bamberger verfügt sich eine wahre Fundgrube für alle, die sich für die Geschichte der Stadt Bamberg interessieren.

Eine Einschränkung gibt es allerdings: Die Datenbank der Bilder und des Textes, Weiterverarbeitung oder Weitergabe ist aus Urheberrechtlichen Gründen nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Stadtarchivs gestattet. Aber Ausnahmen ist ausdrücklich erlaubt und lohnt sich in jedem Fall. Es zwischen Ihnen und Spaß keine „Neu“-Dokumente der alten Ansichten Bamberg!

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Kathaus, Maximilianplatz, 96047 Bamberg
Tel. 0951 87-1810 - Fax 0951 87-1983
karin.dengler.schreiber@stadt.bamberg.de

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schreiber



Der Welterbetitel ist unbezahlbar

Jetzt 13 Jahre darf sich Bamberg als UNESCO-Welterbe der Menschheit nennen. Dieser Titel ist uns gleichsam wert wie unbezahlbar. Die Eintragung Bamberg auf die Welterbe-Liste ist vor allem der einzigartigen und authentischen Stadtraster und Bausubstanzen unserer Stadt zu verdanken. Ein zentraler Ziel der UNESCO-Konvention ist dabei die Bewahrung des Erbes, Unverfälscht, dass genau wie bei einem Gemälde oder einer Antiquität ist es nur das Original wirklich wertvoll. Bamberg ist ein solches Original. Und in unserer Zeit der immer rasanten Wandel und der globalen Einflüsse und Ausbreitung werden die unverwundbaren und sehr reproduzierbaren Stadt-Originalen immer wertvoller sein.



Doch die Erhaltung der historischen Stadtraster ist auch aus modern-wirtschaftlichen Überlegungen keine einfache Aufgabe. Bamberg ist ein Beispiel für eine besondere Form der europäischen Stadt. Es ist eine Stadt der kurzen Wege, in der die Funktionen menschlichen Lebens – Arbeiten, Wohnen, Versorgung, Freizeit und Kultur – nicht getrennt, sondern möglichst dicht miteinander verknüpft sind. Seit einiger Zeit setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass dies eine besonders erfolgreiche und zugleich ständige Form urbaner Zusammenkünfte ermöglicht. Die Erhaltung und Verbesserung gerade dieser Elemente, die sich aus den Verpflichtungen des Welterbe-Titels ergeben, werden in den Zeiten des demographischen Wandels, in denen die Städte von Einwohnern, und vor allem Fachkräften, kontinuierlich werden, ein ausschlaggebender Standortvorteil sein.

Ander als in vielen Städten kann und will man in Bamberg Altstadt noch erleben. Wir haben das große Glück, dass wir hier Lebensqualität nicht schaffen müssen, sondern besitzen. Und alle gemeinsam sind wir die Welterbe der Menschen.

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Kathaus, Maximilianplatz, 96047 Bamberg
Tel. 0951 87-1810 - Fax 0951 87-1983
karin.dengler.schreiber@stadt.bamberg.de

Welterbe-Notizen

von Dr. Karin Dengler-Schreiber

Das Virtuelle Stadtmodell

Nur das ideale Bild Bambergs nachzusehen will, kommt nicht mehr, sich selbst dem „idealen Bild“ – den Realitätsmodellen, die die Schönheit unserer Stadt prägen – auch dem „Welterbebildern“ zuwenden. Dazu gehört die Geschichte der Stadt, ihre Bräute und Traditionen und eben jener „Gewinn“, der den „Charakter der Stadt“ beschreibt. Letzteres kann sich kaum über ein fotografisches Bild festsetzen nachvollziehen werden – das Virtuelle Stadtmodell.



Unter anderem aufgrund hat das Stadtplanungsbüro versucht, Bamberg so weit wie möglich in einem 3D-Modell für den Computer abbilden. Mit einem immer einmal über die Dächer der Stadt gehen, die Häuser, Kirchen und alle anderen Gebäude von allen Seiten betrachten und einen Blick in verschiedene Gärten und Höfe werfen sollte, der kann sich ganz genau im Blick auf die eigene Ansicht auf die Stadt blicken. Die notwendigen Daten für Google Earth gibt es unter

www.stadtplanungsbuero.bamberg.de und wenn möglich sich ganz neue Eindrücke.

Doch welches Nutzen hat dieses Projekt außer für Bamberger und Bamberg-Besucher? Das virtuelle Stadtmodell wird vor allem als Planungsinstrument herangezogen. Zwischenmenschlicher können bereits vorweg sehen, wie geplante Neubauten – z. B. die neue Kathedrale – in vorhandener Umgebung wirken. Gerade die Computeranimation für ein vorgetragenes Bild an den Urteilen Mithras hat gezeigt, dass sich auch ein Vorhaben für das Baugebiet Bamberger Welfen in groß auswirken.

Auch einige Gefühlsreaktionen können simuliert werden: Wie würde sich ein Hausmann oder ein Brand in Bamberg auswirken? Mit dem Modell können solche Fragen vorweg durchgesehen werden, um bevorstehende Maßnahmen besser beurteilen zu können. Die Simulation des Lichtzustandes, Innenraumverteilung und Wirkung sind weitere Einsatzmöglichkeiten des Virtuellen Stadtmodells. Es dient sogar als Grundlage für ein von Bamberg gesponserter Projektmodell, mit dessen Hilfe Wände der Strukturen der Stadt erhalten können.

Doch damit nicht genug: Das 3D-Modell wurde nicht nur eine 4. Dimension hinzugefügt – die der Zeit. In zwei verschiedenen historischen Phasen kann sich der Besucher blicken, quasi auf eine Zeitreise. Mit dem Zweidimensionalen von 1912, dem ersten wirklichkeitsgetreuen Stadtplan, und dem Kunstplan von 1922 kann man Bamberg wieder sehen lassen und erkennen, wie bestimmte Strukturen entstanden sind. Das ist weltweit bislang ein absolutes Novum. Mittlerweile findet das Modell weit über Bamberg hinaus Beachtung: So wird das Virtuelle Stadtmodell auf der Hauptversammlung des internationalen Rates für Denkmalpflege (ICDH) im Herbst in Quebec vorgestellt werden.

Interpretation in Planung von dem eigenen Bausatz auf Endausführung blicken. Die notwendigen Daten für Google Earth gibt es unter

Welterbe-Zentrum der Stadt Bamberg
Untere Sandstraße 32-42, 96047 Bamberg - Tel. 0951 87-1810 - Fax 0951 87-1983 - karin.dengler.schreiber@stadt.bamberg.de

Zeitungartikel

25.07.2008

Fränkischer Tag

„Hier ist die Welt noch in Ordnung“

WELTKULTURERBE Bei ihrem Besuch in Bamberg lobten die Icomos-Gutachter den Umgang der Stadt mit ihren Denkmälern. Allerdings beobachten die Experten auch genau die Entwicklung an den Unteren Mühlen und am Michaelsberg.

VON HARALD REHER

Bamberg – Zu einer routinemäßigen Begutachtung des Bamberger Weltkulturerbes kamen jetzt der Präsident, Prof. Dr. Michael Petzet, sowie der Leiter der Monitoring-Gruppe, Dr. Guido Marano, von Icomos Deutschland in die Domstadt. Icomos ist eine nicht staatliche Organisation, die sich weltweit für die Bewahrung des historischen Kulturerbes einsetzt und als Gutachter über die Erfüllung der UNESCO-Konventionen zum Weltkulturerbe überwacht.

Positive Entwicklung

Um es vorweg zu nehmen: In Bamberg hatten die Argosungen der beiden Gutachter nichts zu beanstanden, was auch nur im Entferntesten den Weltkulturerbe-Titel in Gefahr bringen würde. „Bamberg macht uns derzeit wenig Arbeit, die Welt ist hier also noch in Ordnung“, so das Urteil des Komitee-Präsidenten Petzet. Ganz im Gegenteil lobten die beiden Gutachter, wie



Die Icomos-Experten Guido Marano (links) und Michael Petzet sprechen mit der Leiterin des Welberbe-Zentrums Karin Dengler-Schreiber über die Entwicklung der Stadt Bamberg.

Foto: HFR

vorbildlich sich Bamberg in Sachen Denkmalschutz in den letzten drei Jahrzehnten entwickelt habe. Der Zustand der Stadt vor 30 Jahren ist ihnen noch in (unangenehmer) Erinnerung: „Wir hatten damals geglaubt, hier müsste mindestens

eine Milliarde D-Mark investiert werden, um Bamberg wieder auf Vorderrang zu bringen“, so Marano. Doch im Laufe der Jahre habe es Bamberg geschafft, mit Hilfe von Zuschüssen Haus für Haus zu renovieren. Diese positive Entwicklung

Stichwort Icomos

Gründung Das Deutsche Nationalkomitee von Icomos wurde 1990 in Mainz als ein nicht eingetragener Verein gegründet. Die internationale nichtstaatliche Organisation setzt sich weltweit für Schutz und Pflege von Denkmälern und Denkmalbereichen und die Bewahrung des historischen Kulturerbes ein.

Verzweigung Icomos beteiligt sich als Berater und Gutachter an der Arbeit des Welberbe-Komitees und an der Erfüllung der UNESCO-Konventionen zum Weltkulturerbe. Nationalkomitees bestehen bereits in mehr als 120 Ländern, und Icomos hat außerdem mehr als 25 internationale nationalstaatliche Komitees.

Dresden der Weltkulturerbe-Titel für seine Elblandstadt nächstes Jahr mit großer Wahrscheinlichkeit überkannt wird“, bedauerte Petzet.

Allerdings: Einen Freibrief gebe es auch für Bamberg nicht. So müssten auch hier die Stadtplaner darauf achten, dass die Richtlinien für das Weltkulturerbe weiterhin eingehalten werden. „Es kann nichts sein, dem plötzlich hinter dem Dom Hochhäuser aus dem Boden schießen“, betonte der Präsident. Mit Sorgenfäden beobachteten die Gutachter und Berater von Icomos die Diskussion um die Unteren Mühlen sowie die ersten Meldungen über die Klosterlandschaft St. Michael und den dort geplanten Weinberg. „Aber da hier noch gar nichts entschieden sei, müssen wir uns vorerst auch keine Gedanken machen“, sagte Petzet. Zu der derzeitigen Diskussion, ob Streichobstweine oder Weinberg am Michaelsberg, wollten die beiden keinerlei Stellung nehmen.

mehr man der Domstadt noch immer an.

Überhaupt gäbe es in Deutschland und in Europa derzeit ganz andere Sorgenkinder. So beispielsweise Dresden und seine Wühlküchenbrücke. „Wir gehen davon aus, dass

25.04.2008

Fränkischer Tag



Intendant Rainer Lewandowski wagt mit Karin Dengler-Schreiber ein Tänztchen, während Bürgermeister Werner Hegelin bei der Präsentation im Rathaus das Plakat für den „Welterbe-Ball“ hochhält.

Foto: Mithras/htb

Tanzbein schwingen für das Welterbe

EREIGNIS Der Vorverkauf für Bambergs ersten „Welterbe-Ball“ hat begonnen. Die Stadt möchte ihren Bürgern im und am E.T.A.-Hoffmann-Theater ein Sommerfest der besonderen Art bieten.

Bamberg – Auf Initiative des Welterbezentrums Bamberg lädt die Stadt Bamberg am 26. Juli zum ersten Welterbeball in das E.T.A.-Hoffmann-Theater ein. Mit der Vorstellung der Veranstaltungspakete im Rathaus hat jetzt der Vorverkauf für dieses gesellschaftliche Ereignis begonnen.

Der Welterbeball soll laut Mitteilung der Stadt keine elitäre Veranstaltung sein, sondern ein Sommerfest für Menschen, die gerne schauen, tanzen und genießen. Für heiße Rhythmen wird das Blue Train

Orchestra der Musikschule Bamberg sorgen. Ein reichhaltiges Buffet mit diversen kulinarischen Überraschungen und ein Varieté-Auftritt des Duo Zyculus und Pierre Ruby will dabei mit neuerigen Showkonzepten überraschen.

Licht und Fliegender Teppich

Aber das ist noch nicht alles, denn „wo Welterbe drauf steht, muss auch Welterbe drin sein“, wissen die Macher. Also gibt es auch atemberaubende Informationen zum

Thema Welterbe und natürlich im Besonderen zum Weltkulturerbe Bamberg. So führt zum Beispiel die Leiterin des Welterbezentrums, Dr. Karin Dengler-Schreiber, auf einem „Fliegenden Teppich“ durch Welterbe Bamberg.

Das E.T.A.-Hoffmann-Theater bildet den atmosphärisch passenden Rahmen für den Welterbeball. In ein ganz neues Licht soll außerdem der Hofmönchergarten getaucht werden. Karten gibt es ab sofort beim BVD in der Langen Straße

„Der Tourismus braucht Grenzen“

WELTERBE Zum 15. Jubiläum der Titelverleihung an die Stadt Bamberg brachten zwei Fachleute gute Ratschläge mit. Sie warnten vor negativen Entwicklungen, wie sie unter anderem in Venedig und in Bern zu bemerken sind.

VON RALF DIETZ UND RALF DIETZ
SIEGHEID OLSENBERG WISCH

Bamberg - „Eine Weltkulturerbestadt braucht den Tourismus – aber er muss kanalisiert und in Grenzen gehalten werden. Alle Beteiligten müssen an einem Tisch sitzen, um Gefahren abzuwenden.“ Das war eine der Grundthesen des am Dienstag stammenden Bambergers und Mitglieds der UNESCO-Kommission Komos, Dr. Daniel Gutsch. Er sagte diese Sätze in einer so genannten Festtrittrede, zu der die Leiterin des Zentrums Welterbe, Dr. Karin Dengler-Schreiber, am Mittwochabend eingeladen wurde. Sie fand im Rahmen eines Festakts statt am Anlauf des 15. Jubiläums der Ernennung Bambergs zur UNESCO-Welterbestadt. Gutschers „Gelegenheit“ war der früher in Bamberg wirkende Dänische Prof. Dr. Manfred Schüller. Schon bald nach Beginn des (mit zwei Sesseln Schillerhals-Pfer geführten) Dialogs stand aber fest, dass sich die beiden gar kein Streitsgespräch lieferten, sondern in allen Punkten Übereinstimmung erreichten.

Ein Dialog statt Streit

Schüller meinte die Bamberg, sich immer bewusst zu machen, dass die Aufnahme ihrer Stadt in die Unesco-Liste „der absolute höchste Level sei“, der erreicht werden könne. Bamberg spiele damit in der gleichen Liga wie die Tempel von Abu Simbel und die Städte Venedig, Florenz und Wien. In Venedig, das schon seit Jahrhunderten ein begehrtes Ziel für Touristen sei, habe sich in den letzten fünf Jahren leider eine äußerst negative Tendenz herausgebildet: Es gehe kein einziges Viertel mehr, das nicht von Touristen überfüllt werde. Die Bewohner könnten sich das Leben in der historischen Stadt kaum noch leisten. Gleichzeitig finde ein Ausverkauf der Plätze statt:

Im Harmoniesaal feierte die Stadt Bamberg 15 Jahre Weltkulturerbe. Unser Bild zeigt (von links) die Leiterin des Welterbe-Zentrums Dr. Karin Dengler-Schreiber, Dr. Daniel Gutsch, Oberbürgermeister Andreas Starke und Prof. Dr. Manfred Schüller.

Die einheimischen Anwohner sahen sich gezwungen, ihre Häuser zu verkaufen. Ein Luxushotel nach dem anderen entsteht. Dabei könne der Boom angesichts der jetzt beginnenden Finanzkrise vielleicht bald mit einem Schlag vorbei sein. Auch für Bamberg erkenne Schüller die Anfänge einer solchen Entwicklung. Gutschers berichte von ähnlichen Erfahrungen aus Bern. Die Hauptstadt der Schweiz sei bei vielen Veranstaltungen als Kulisse für Großveranstaltungen äußerst beliebt und werde zusehends von hunderten Menschen überschwemmt. Leider fliehe kein einziger Franken aus den Fässen in den Erhalt der Bausubstanz zurück.

Gutsch warb dafür, ein stärkeres Augenmerk auf die Lebensqualität der Bewohner zu richten. „Wir müssen über den rein marktorientierten Ansatz hinauskommen.“ Für Bamberg lobte Schüller das Engagement der Bürger und ihre Liebe zur Stadt und zu den Denkmälern. Schon lange vor der Ernennung zur Welterbestadt habe man in

Bamberg für den Erhalt historischer Gebäude gekämpft. Wenn heute für oder gegen einen Welterbe gestritten werde, „dann ist das sehr gut“, allerdings wäre manchmal mehr Sachverstand wünschenswert.

Die „Festtrittrede“ war nur ein Punkt im Programm des Festakts. Es gehörten außerdem dazu ein Harleinspiel von F.T.A. Hoffmann, gespielt von Schülern des gleichnamigen Gymnasiums, die Begrüßungsrede von OB Andreas Starke, die Gratulation der Regierungsvizepräsidentin Petra Pfingstner-Martin und die Eröffnung der Plakatausstellung „Die Stadt – Dein Erbe“ durch Karin Dengler-Schreiber.

Die Ausstellung, die sie am Ende der Veranstaltung eröffnete, wird in den nächsten Monaten durch die Schulen wandern. Sie soll Jugendlichen die Verantwortung verdeutlichen, die der Stadt Bamberg mit dem Titel Welterbe auferlegt wurde. Ganz bewusst habe man zum Festakt vor allem junge Akteure eingeladen, sagte Dengler-Schreiber.

Besonders viel Applaus bekamen Helma Hartl und Irina Altmann für Poetry-Slams-Gedichte über Bamberg sowie Chapeau Claire für das dazugehörige Musiktheater.

Mehr im Netz

  
www.inPresse.de

10 Punkte fürs Weltkulturerbe

RATHAUS Karin Dengler-Schreiber leitet ab Januar das neue Welterbe-Zentrum. Die „Speerspitze“ der Marke Bamberg sei längst über die reine Denkmalpflege hinausgewachsen, sagte sie im Stadtrat.

VON RALF DIETZ UND RALF DIETZ
MICHAEL WEINER

Bamberg - Eine bekanntere und erfahrenere Leiterin des Welterbe-Zentrums hätte Oberbürgermeister Andreas Starke nicht gewinnen können. Am Mittwoch in der Sitzung des Stadtrats wurde es offiziell: Dr. Karin Dengler-Schreiber, seit 25 Jahren Heimatpflegerin in Bamberg, wird mit Beginn des neuen Jahres, die Leitung des bisherigen Dokumentationszentrums Welterbe übernehmen, das dann allerdings Welterbe-Zentrum heißen wird.

Nach dem Fortgang des Vorgängers Matthias Rippelot in eine ähnliche Position in der Stadt Regensburg wechselt, sein Oberbürgermeister Starke auf einen bekannten Namen. Seine Überlegung: Die Kunsthistorikerin Dengler-Schreiber kann mit ihrer Erfahrung die verwante Stelle wie keine andere füllen und dem Thema Welterbe in Bamberg ein ganz neues Gesicht verleihen.

Denn es sich nach seiner Meinung um eine Schlüsselstelle handelt, die für Bamberg immer wichtiger wird, betont Starke auch mit einer organisatorischen Änderung: Das zweieinhalb Stellen zählende Welterbe-Zentrum wird nicht dem Büro für Kultur unterstellt sein, sondern ist dem Bürgermeistersamt zugeordnet.

„Die Aufgabe Welterbe ist längst über die reine Denkmalpflege hinausgewachsen. Sie gehört als eine Speerspitze der Marke Bamberg in den Bereich des Oberbürgermeisters und der Kultur“, formulierte auch Dengler-Schreiber ihrem An-



Dr. Karin Dengler-Schreiber wurde als Leiterin des Welterbe-Zentrums Bamberg berufen.

Foto: Ralf Dietz

sprech in der Antrittsrede vor den Stadträten.

Wie sehr sie sich bereits mit der neuen Aufgabe identifiziert, auch wenn sie wegen eines Buchprojekts erst im Januar anfangen kann, war nicht zu überhören. „Der Welterbe-Gedanke beinhaltet in der Grundannahme, dass es eine gemeinsame Geschichte der ganzen Menschheit gibt, die ein Erbe produziert. Das ist ein Bereich, da passiert etwas unglaublich Ausragendes – eine Globalisierung auf unermesslichem Gebiet“, sagte sie voll Begeisterung.

Dafür, dass Bamberg „in der verlorenen Liga“ der 851 Welter-

bestätten mitspielt, will die 60-jährige Dengler-Schreiber ab Januar mit einem Zehn-Punkte-Programm sorgen. Dieses wird Themen aufgreifen, die schon lange auf den Nägeln brennen, aber noch nicht zu einem fruchtbaren Ergebnis geführt wurden: Bamberg und seine Chancen als Güterwelt gehören dazu, die Errichtung eines Informationszentrums Welterbe und die Heranzüchtlungen, die der Wille, Energie zu sparen, in der Denkmalpflege aufzuwerfen wird. Denn alle historischen Altstädte stehen vor dem gleichen Problem, das Sonnenkollektoren nicht auf eine alte Dachlandschaft passen und Dämmischaichten nicht auf Fachwerkwände oder Wandmalereien.

Das Amt der Heimatpflegerin will Dengler-Schreiber trotz der Tatsache beibehalten, dass sie als „Welterbe-Chefin“ und nicht zuletzt auch als Autorin sehr beschäftigt sein wird. Dengler-Schreiber fühlt sich befähigt durch die Überzeugung, dass das Welterbe-Zentrum große Chancen für Bamberg bietet. Dann kommt das Bewusstsein, dass sie in ihrer Begeisterung nicht alleine ist. Dengler-Schreiber: „Der Welterbe-Begriff ist ausgerechnet so lebendig wie in der Bamberger Bevölkerung.“

Stadt & Land- Gespräch



von **Nadine
Nüsslein**

bsl@fraenkischer-tag.de

Die Domstadt ist im Sommer um eine Attraktion reicher! Die international renommierte argentinische Künstlerin **Elena Gatti** – die einst mit ihrer Familie in Bamberg lebte – stellt noch bis zum 7. August in der Oberen Sandstraße 4 ihre Werke aus.

Die beiden fränkischen Galeristinnen **Eva Krekeler** und **Ingrid Flohr**, die in Santanyi auf Mallorca die Kunstgalerie „Galeria Flohr“ besitzen, haben die Künstlerin zurück nach Bamberg geholt.

Zur Eröffnungsvernissage am vergangenen Wochenende war die Künstlerin persönlich anwesend und stand Kunstinteressierten zu intensiven Gesprächen zur Verfügung. Die zahlreichen Besucher waren von ihren neuen Werken sehr angetan und gekrönt wurde der Abend durch den Auftritt der fränkischen Sängerin **Anja Hackl**. Sie gab „Don't cry for me Argentina“ aus dem Musical „Evita“ zum Besten – als Hommage an die argentinische Künstlerin.

Elena Gatti freute sich sehr auf ihren Besuch in der Domstadt. „Es ist schön nach so langer Zeit wieder nach Bamberg zu kommen. Mit Franken verbinden mich viele schöne Erinnerungen. Teilweise habe ich diese auch in meine Bilder einfließen lassen. Auch freue ich mich, endlich wieder ein leckeres Schlenkerla-Bier zu trinken!“, erzählt die Deutsch sprechende Elena Gatti, die seit den neunziger Jahren in Palma de Mallorca lebt und arbeitet.



Auch Finanzkaufmann **Michael Schlick** (links) sowie der Autor und Maler **Sigi Hirsch** waren bei der Vernissage. Foto: Nadine Nüsslein

Das erste, was Elena Gatti an einem Ort wahrnimmt, ist das Licht – das spezifische Licht, das an jedem Ort seine eigenen leuchtenden Farben erzeugt. Die Bilder entstehen aus Gesehenem, Erlebtem und Gefühltem. Wenn Elena Gatti ihre Bilderwelten schafft, arbeitet sie völlig intuitiv. Niemals gibt es Entwürfe oder Vorzeichnungen. Dabei arbeitet sie nicht allein mit Farbe.

Auch collagiert sie mit einem Stück Zeitung oder Papier, bringt Materialien des Alltags in die Bilder ein. Gerade für diese Ausstellung hat sie Symbole aus der Domstadt in ihre Werke integriert – eine spannende Entdeckungreise.

Die beiden Galeristinnen lernten die Künstlerin auf Mallorca kennen und fanden ihren gemeinsamen Bezug nach Franken heraus. Sofort waren alle von der Idee, in Bamberg eine Ausstellung zu organisieren, begeistert und Elena Gatti begann, höchst moti-

viert, Bilder für dieses Vorhaben zu malen.

„Ich freue mich sehr, dem Bamberger Publikum die Werke von Elena Gatti zeigen, näher bringen und verkaufen zu können“, so die Galeristin Eva Krekeler.

Die aktuelle Ausstellung in der Oberen Sandstraße 4 ist bis zum 7. August zu sehen. Zugänglich ist sie von Montag bis Freitag 14.30 bis 19.30 und samstags von 11 bis 17 Uhr und unter telefonischer Vereinbarung unter der Rufnummer 0171/5497917. Weitere Informationen unter www.galeriaflohr.com



Elegante Abendroben, feines Galabuffet, edles Ambiente, ein romantisch illuminierter Harmoniegarten und ein stimmungsvolles Orchester – das waren die Erfolgsgegaranten des Welterbeballs.

Zum ersten Mal fand in diesem Jahr der von der Stadt Bamberg organisierte Welterbeball unter dem Motto „Ein Sommernachtstraum“ im E.T.A.-Hoffmann-Theater statt. Der Schirmherr der ausverkauften Veranstaltung, **Oberbürgermeister Andreas Starke**, begrüßte anfangs in seiner Eröffnungsrede die zahlreichen Besucher und wünschte ihnen viel Vergnügen.

Die Initiatorin des Balls, Welterbemanagerin **Dr. Karin Dengler-Schreiber**, hatte sich ein buntes Rahmenprogramm einfallen lassen, das die Gäste sichtlich unterhielt. Ein Highlight des Abends war der Vortrag von Dr. Karin Dengler-Schreiber im großen Saal des Theaters. Mit einem virtuellen Flug über das Welterbe Bamberg – eine technische Entwicklung des Stadtplanungsamtes – begeisterte sie das anwesende Publikum.

Des Weiteren trat der berühmte Tierzauber **Zyculus** alias **Markus Götz** auf und faszinierte das Publikum mit seinem phänomenalen Auftritt. Und der Bauchredner **Pierre Ruby** brachte mit seiner frechen Puppe „Amanda“ das Publikum zum Lachen.

Für musikalische Unterhaltung sorgte das „Blue Train Orchestra“



Welterbemanagerin **Dr. Karin Dengler-Schreiber** war maßgeblich für die Realisierung des ersten Welterbeballs der Stadt Bamberg verantwortlich. Foto: Nadine Nüsslein

der Musikschule Bamberg. Und so wurde bis spät in den Abend das Tanzbein geschwungen. Und wem das nicht reichte, konnte ab 23 Uhr in der Disco im Untergeschoss des Theaters weiter feiern und den Abend fröhlich ausklingen lassen. Ein Ball, der das Welterbe wahrlich bereichert hat. Wir können nur auf eine Wiederholung hoffen!



Der Tierzauberer **Zyculus** alias **Markus Götz** (links) mit seinem Teammanager **Daniel Kittelmann** (rechts). Foto: Nadine Nüsslein



Die vielseitige Sängerin **Anja Hackl** (von links), die Galeristin **Ingrid Flohr**, die argentinische Künstlerin **Elena Gatti** und **Eva Krekeler** von der Galeria Flohr in Santanyi auf Mallorca bei der Vernissage. Die Ausstellung ist noch bis zum 7. August in der Oberen Sandstraße 4 in Bamberg zu sehen.

Foto: Fotostudio Exist24

03.08.2008
Bamberg Stadt & Land

Daten zum ZWB Ende 2008:

Zentrum Welterbe Bamberg, ZWB (englisch: World Heritage Office Bamberg)

Rathaus Maxplatz, Zimmernummern 213 – 214a

info@welterbe.bamberg.de

www.welterbe.bamberg.de

Mitarbeiter:

Dr. Karin Dengler-Schreiber (Leitung, Site-Manager): karin.dengler-schreiber@stadt.bamberg.de

Nadine Gareiß (Sekretärin): nadine.gareiss@stadt.bamberg.de

Thomas Lörner (wissenschaftlicher Mitarbeiter): thomas.loerner@stadt.bamberg.de

Diana Büttner (diana.buettner@stadt.bamberg.de),

Karin Steger (karin.steger@stadt.bamberg.de)

Impressum

Stadt Bamberg

Bürgermeisteramt

Zentrum Welterbe Bamberg (ZWB)

Maximiliansplatz 3

96047 Bamberg

Tel.: +49 (0) 951 / 87 - 1811

Fax: +49 (0) 951 / 87 - 1983

info@welterbe.bamberg.de

www.welterbe.bamberg.de

Erscheinung: Mai 2009

Text: Dr. Karin Dengler-Schreiber (KDS), Thomas Lörner (TL)

Fotos: Stadt Bamberg

Gestaltung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

Auflage: 250 Stück



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Altstadt von Bamberg
Welterbestätte
seit 1993

„Als Welterbe spielt Bamberg in der allerhöchsten Liga“

Prof. Dr. Manfred Schuller

„Welterbe Bamberg – wertvoll auf Dauer“

